



Daniel Jucker, Illustrationen von Cristina Toscano

Bewegung – Kommunikation – Musik

Psychomotorische und musikalische Entwicklungsbegleitung
für Kinder zwischen drei und zehn Jahren



Daniel Jucker, Illustrationen von Cristina Toscano

Bewegung – Kommunikation – Musik

Psychomotorische und musikalische Entwicklungsbegleitung
für Kinder zwischen drei und zehn Jahren

Daniel Jucker, Illustrationen von Cristina Toscano

Bewegung – Kommunikation – Musik

Psychomotorische und musikalische Entwicklungsbegleitung
für Kinder zwischen drei und zehn Jahren

© 2023
Edition SZH/CSPS

Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH) Bern
Fondation Centre suisse de pédagogie spécialisée (CSPS) Berne
Fondazione Centro svizzero di pedagogia specializzata (CSPS) Berna
Fundaziun Center svizzer da pedagogia speciala (CSPS) Berna

Cover: Cristina Toscano
Layout: Shana Hirschi, Salomé Mettler Weber Verlag AG
Fotos, Regie Kurzfilme: Daniel Jucker
Lektorat: Silvia Schnyder, SZH

ISBN Print on demand: 978-3-905890-88-4
ISBN E-Book: 978-3-905890-87-7

Die Verantwortung für den Inhalt der Texte liegt bei der jeweiligen Autorin/beim jeweiligen Autor.
Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Lizenz 4.0 International (BY-NC-ND).



Edubook stellt alle Produkte ausschliesslich in der Schweiz her;
dies vollumfänglich klimaneutral und auf FSC®-zertifizierten Papieren.

e d u b o o k
DRUCK. BERATUNG. LOGISTIK.



Inhalt

1. Einleitung.....	9
1.1 Vorwort zum liederlichen Buch	9
1.2 Grundlagen	10
1.3 Überblick und Aufbau des Buches	10
1.4 Wie die Lieder entstanden sind	11
 2. BEKOM: Liedersammlung.....	 13
Ballspiele	14
Bambus	16
Brugge baue	18
Chäferli flüüg	20
Flugschau	22
Fussball	24
Grittibänz.....	26
Gwitterblues	28
Hüttenbauer	30
Igel und Hund	32
Kastanien	34
Kugeln rollen.....	36
Labyrinth	38
Mir gönd uf d'Reis	40
Mir laufed mitenand	42
Mobilität.....	44
Pausenlied.....	46
Rot ist nicht Rot	48
Schaukeln – Gireitsle	50
Schlangentanz	52
Spinne und Fliege	54
Springen – Gumpe	56
Wer klopft denn?	58
Zirkus auf der Treppe.....	60

3.	Erläuterungen und Ideensammlung zu den Liedern.....	62
3.1	Ballspiele	62
3.2	Bambus	64
3.3	Brugge baue	66
3.4	Chäferli flüüg	67
3.5	Flugschau	69
3.6	Fussball	70
3.7	Grittibänz	71
3.8	Gwitterblues	72
3.9	Hüttenbauer	73
3.10	Igel und Hund	75
3.11	Kastanien	76
3.12	Kugeln rollen.....	77
3.13	Labyrinth	78
3.14	Mir gönd uf d'Reis	80
3.15	Mir laufed mitenand	81
3.16	Mobilität.....	82
3.17	Pausenlied.....	83
3.18	Rot ist nicht Rot	84
3.19	Schaukeln – Gireitsle (Laura Schärmeli).....	85
3.20	Schlangentanz.....	87
3.21	Spinne und Fliege	88
3.22	Springen – Gumpe	89
3.23	Wer klopft denn?	90
3.24	Zirkus auf der Treppe.....	91

4. Wege zur Musik mit Kindern	93
4.1 Prägende Einflüsse.....	93
4.2 Hinweise für Lehrpersonen zum achtsamen Umgang mit der eigenen Stimme (Verena Heyerdahl).....	94
4.3 Musik als professionsübergreifendes Medium mit überfachlicher Bedeutung.....	96
4.4 Logopädische Interventionen mit Musik bei Spracherwerbsstörungen (Laura Schärmeli)	96
4.5 Psychomotorische Interventionen mit Musik im Bereich Emotionalität (Verena Heyerdahl)	98
4.6 Psychomotorische Interventionen mit Musik in der Grafomotorik	102
4.7 Multiprofessionelles Team und klassenübergreifender Einsatz von Musik	105
4.8 Wie entstehen Lieder?	111
 5. Verzeichnisse	 113
5.1 Literaturverzeichnis.....	113
5.2 Verzeichnis und Links zu Liedersammlung Kapitel 2	115
5.3 Verzeichnis Kurzfilme und Links zu zusätzlichen Liedern in Kapiteln 1, 3 und 4	118
5.4 Verzeichnis Abbildungen.....	119
5.5 Verzeichnis Tabellen.....	119
 Informationen zum Autor	 120

1. Einleitung

1.1 Vorwort zum liederlichen Buch

Dieses Buch dient der musikalischen Begleitung von Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren. Entstanden ist es aus meiner langjährigen Erfahrung in den Arbeitsfeldern der Musikpädagogik, der psychomotorischen Förderung und Therapie, der bewegungsorientierten Sprachförderung und der Erwachsenenbildung.

Das Buch beginnt nach der Einleitung als Liederbuch im traditionellen Stil, bei dem auf der linken Buchseite das Lied in Notenschrift und rechts die passenden Illustrationen wie in einem Bilderbuch stehen. Es ist ein Übungsbuch, das leichte und schwierige, sing- und instrumental begleitbare Lieder beinhaltet. Wenn Sie den QR-Code unter den Liedern anklicken, hören Sie das jeweilige Lied, gefolgt von einer Playback-Version. Das Üben mit der Gitarre, dem Klavier oder einem anderen Instrument wird durch die Akkordangaben erleichtert.

Es ist insofern ein «liederliches» Buch, als die Erläuterungen zu den Liedern mit Ideen aus verschiedenen Arbeitsfeldern der Therapie, Prävention und Pädagogik erst im hinteren Teil folgen. Die *übergreifenden* Themen stehen im abschliessenden Kapitel mit ausgewählten theoretischen Bezügen und Links zu einigen Filmen aus der Praxis.

Es ist ein Buch, das Freiheiten lässt. Sie können es als Lesende, Singende, Spielende oder Studierende von vorne nach hinten oder um-

gekehrt durcharbeiten. Sie können von einem im Unterricht oder in der Therapie aktuellen Thema, vom Lehrplan oder Therapieplan ausgehen und finden im Buch Unterstützung. Oder Sie lesen zur Anregung, wie Musik in verschiedenen Arbeitsfeldern eingesetzt wird.

Manche Erwachsenen sind geprägt von negativen Erfahrungen mit Musik. Sie haben in der Schule oder im Instrumentalunterricht Scham, Angst und Fremdbestimmung erlebt: vor einer Gruppe blossgestellt zu sein, der Frust des Übens oder der Umweg über die Notenschrift. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Improvisation auf selbstgebastelten und einfachen Instrumenten wie *Boomwhackers* oder *Soundshapes* Kindern und Erwachsenen helfen und ihnen die Scheu vor Musikinstrumenten und der vermeintlichen «Unmusikalität» nehmen kann. Dieses Buch soll helfen, solche Hemmschwellen abzubauen, indem das Einfache und Naheliegende der Musik aufgegriffen wird und entwicklungsfördernde Grundstimmungen vermittelt werden.

Sie können die Lieder aber auch als Eltern mit ihren Kindern singen, sich dazu bewegen oder darüber sprechen. Und wenn Sie dann den Mut finden, selbst Lieder zu erfinden und mit Kindern Musik improvisatorisch einzusetzen, ist der Sinn dieses Buches mehr als erfüllt.

Viel Spass beim Entdecken wünscht Ihnen
Daniel Jucker

1.2 Grundlagen

Bewegung und Kommunikation sind mit Musik verbunden: *Bewegung* wird in Tönen und Geräuschen hörbar, *Kommunikation* kann durch Sprache, aber auch nonverbal erfolgen. Und *Musik* ist Bewegung, die auf Resonanz trifft, die gehört wird, die Gefühle ausdrückt und Geschichten erzählt. Lieder sind für Kinder eine einprägsame, mit ihrer Stimme wiedergebbare Musik, die Sprache mit Bewegung verbindet. Die Liedersammlung und die themenorientierte, individuell anpassbare Herangehensweise basieren wie beim BEKOM-Konzept auf entwicklungsorientierten, systemischen, inklusiven und präventiven Denk- und Handlungsmodellen (Jucker, 2022)¹.

BEKOM-Signet



BEWEGUNG KOMMUNIKATION MUSIK

1.3 Überblick und Aufbau des Buches

Die Liedersammlung in Kapitel 2 gibt den Takt vor. Die Titel der Lieder lassen bereits erkennen, welches Thema jeweils im Vordergrund steht. Geordnet sind sie nach Alphabet, denn eine Ordnung nach Jahreszeiten, Schwierigkeitsgrad oder Kompetenzbereichen wäre wegen der umfangreichen und differenzierten didaktischen Formen für verschiedene Entwicklungs- und Sachthemen nur verwirrend. Die Lieder sind zum Teil in Schweizer Mundart, als Beitrag zur Pflege der Umgangssprachen in der Deutschschweiz und als Mittel zur sprachlichen Integration. Ich möchte dazu anregen, bei Bedarf die Liedtexte an die örtlichen Dialekte anzupassen. Einzelne Strophen sind bereits in Standardsprache übersetzt, die anderen warten auf eine Übersetzung in andere Sprachen oder verlangen nach ganz anderen Melodien und Themen.

Die Ideensammlung in Kapitel 3 veranschaulicht, welche Möglichkeiten Musik – und Singen im Speziellen – in der Begleitung von Kindern bietet.

Im vierten Kapitel stehen liedübergreifende Themen im Fokus; mit Filmausschnitten, die veranschaulichen, wie die Lieder eingesetzt werden können. Es geht um die Pflege der eigenen Stimme und um die Lektionsgestaltung in ausgewählten pädagogisch-therapeutischen Settings. Das multiprofessionelle Arbeiten und der binnendifferenzierte Unterricht in der Regelklasse werden anhand eines Unterrichtsthemas aufgezeigt. Zum Abschluss wird auf die Frage eingegangen, wie Lieder entstehen können. Die Kurzfilme regen dazu an, einzelne Interventionen für die Kita, die Spielgruppe, den Kindergarten, die Schule, die musikalische Früherziehung, den Musikunterricht, die Heilpädagogische Früherziehung, die Psycho-motoriktherapie oder die Logopädie einzusetzen.

¹ Das Signet greift mit den drei Farben und den Anfangsbuchstaben BEKOM bewusst das Signet des Konzepts «Bewegung – Kommunikation – Mobilität» auf, das in Vielem parallel zur Arbeit mit Bewegung, Kommunikation und Musik entstanden ist. Statt der Mobilität, statt draussen im Freien unterwegs zu sein, steht in diesem Buch die *Musik*, die überall ist: im Wald wie im Therapieraum, auf der Strasse wie im Kindergarten.

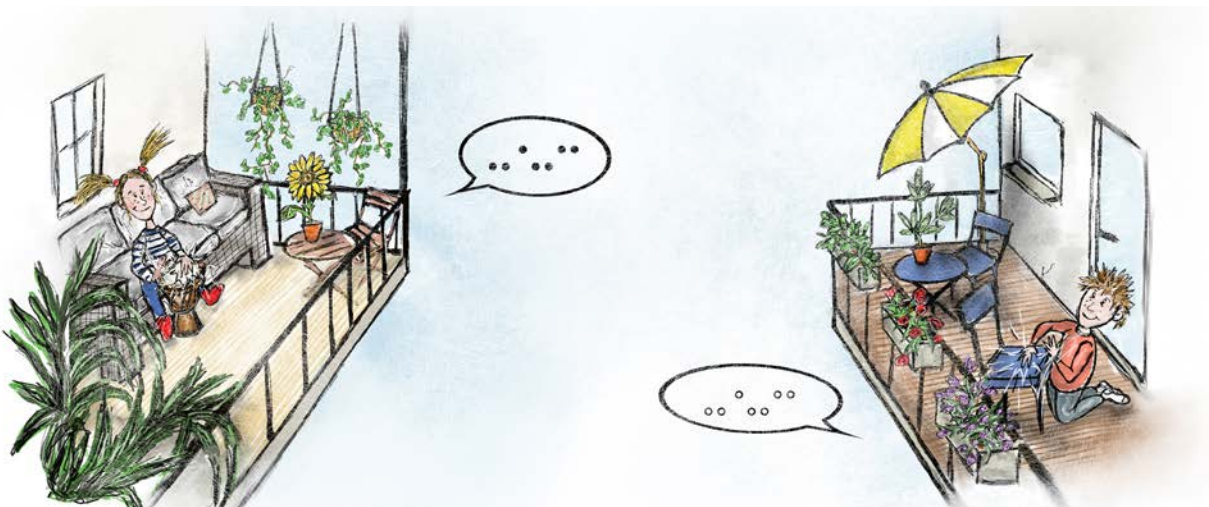
1.4 Wie die Lieder entstanden sind

Als Psychomotoriktherapeut kam ich immer wieder in die Situation, Musik und Lieder für einzelne Kinder und Kindergruppen aussuchen zu müssen. Dabei wollte ich die Musik direkt mit den Themen der Kinder verbinden. Als Vorbild diente mir Gerda Bächli², die mit den ihr anvertrauten Kindern Lieder entwickelte. Während der Covid-19-Pandemie, die auch an meinen Arbeitsstellen an der *Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik* und in der *Primarschule Embrach* zeitweise Fernunterricht erforderte, schickte ich Tonaufnahmen meiner Lieder den Kindern nach Hause; zusammen mit Filmen, auf denen ich den Kindern Aufträge erteilte. So lautete beispielsweise der Auftrag beim Lied «Rot ist nicht Rot», Bilder mit bestimmten Farben zu malen, die die Kinder mir anschliessend zuschickten. Wir setzten die Bilder aller Kinder dann nach dem Lockdown zusammen und gestalteten daraus später eine lange Schlange mit dem gesamten Farbspektrum. In dieser Zeit beauftragte ich die Illustratorin Cristina Toscano, die verschiedenen Lieder mit Bildern aussagekräftig zu gestalten. Sie achtete darauf, dass die Bilder zur Sprachförderung und zum Einführen der Lieder geeignet waren: Die naturalistische Darstellung hat sich dabei als sehr zielführend erwiesen. Meine Stellenpartnerin und Musikerin Annina Solimine hat zusammen

mit dem Gitarristen Dani Solimine die meisten meiner Lieder aufgenommen und damit einen direkten Zugang für Kinder und Erwachsene ohne Notenkenntnisse ermöglicht. Einige Lieder sind von den Primarschülern Noé und Louis Sauser gesungen worden – als spezielle Motivation zum Mitsingen. Einige (weniger professionelle) Tonaufnahmen und Filmaufnahmen sind spontan und im Berufsfeld der Psychomotoriktherapie entstanden.

Die Psychomotoriktherapeutin Géraldine Kuster übernahm den Auftrag, die Lieder in Spielgruppen, Kindergärten, Logopädie und Psychomotoriktherapie ausprobieren zu lassen und ein Feedback einzuholen. Diese Rückmeldungen wurden in die definitive Auswahl der Lieder einbezogen. Unter dem Eindruck der Balkonkonzerte, die in der Covid-19-Pandemie die Bedeutung der Musik für unser Leben manifestierten, entstand ein Call-Response-Lied. Dieses war bei den Kindern am wenigsten beliebt, weil es wohl an die unangenehme Zeit erinnerte. Die Illustration (siehe Abb. 1) aber soll hier erscheinen, als Ausdruck von Bewegtheit und Bewegung, Kommunikation und Musik als kreatives Medium.

Abbildung 1: Musikalischer Dialog von Balkon zu Balkon



² Mehr zu Gerda Bächli findet sich unter: <https://liederladen.ch/artist/gerda-baechli.html>. Ein eindrückliches Porträt liefert der Film «Lebendigkeit mit Musik», der im Jahr 2019 erschienen ist: <https://publikationen.zhdk.ch/?product=lebendigkeit-mit-musik>

Im Rahmen meiner Tätigkeit an der QUIMS-Schule *Ebnet* im Embrach³ entwickelte ich Lieder und Unterrichtssequenzen für die Binnendifferenzierung und das altersdurchmischte Lernen. Die Heilpädagogin Jasmine Rawyler und ich passten gemeinsam die Ideen für den Einsatz in einzelnen Klassen an. Einige Lieder schuf ich für das Bewegungs- und Sprachförderkonzept BEKOM. Da waren zum Beispiel Lieder gefragt fürs Laufen unterwegs («Mir laufed miteinander») oder als Mutmacher bei nasskaltem Wetter («Wänns nass isch»).



Andere Lieder wiederum sind über einen langen Zeitraum in der Praxis der Psychomotoriktherapie entstanden, was die zwischenzeitliche Evaluation und neue Einsatzmöglichkeiten ermöglichte.

Einen wertvollen Beitrag zum Buch geleistet haben zudem die Logopädin Laura Schärmeli und die Psychomotoriktherapeutin Verena Heyerdahl, die nicht nur gerne singen, sondern auch Lieder komponieren und in der Therapie einsetzen (siehe Kap. 3.19, 4.2, 4.4 und 4.5).

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, aber auch allen Kindern, die zu diesem Buch beigetragen haben. Und ich danke den Bewohner:innen des Pflegezentrums *Eulachtal* mit ihrer Aktivierungs- und Ergotherapeutin Maja Berger, die ich während der Singstunden auf dem Klavier begleiten darf. Die alten Menschen lassen sich immer wieder berühren von Musik und kommen gerne zusammen zum gemeinsamen Singen. Sie zeigen mir, welche Bedeutung Musik für das Wohlbefinden des Menschen während des ganzen Lebens hat.

³ Das QUIMS-Programm der Zürcher Volksschule setzt sich zum Ziel, die Qualität des Lernens in multikulturellen Schulen mit spezifischen didaktischen Massnahmen zu fördern (www.zh.ch/de/bildung/informationen-fuer-schulen/informationen-volksschule/volksschule-schulinfo-unterricht/volksschule-schulinfo-unterrichtsentwicklung/quims.html).

2. BEKOM: Liedersammlung

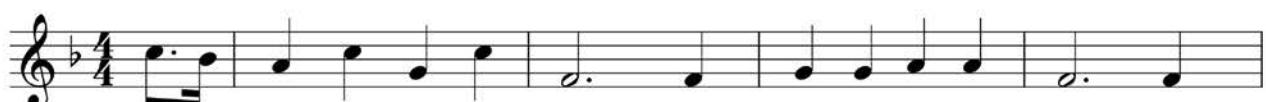
Die 24 alphabetisch geordneten Lieder⁴ sind mit Akkordbezeichnungen versehen, die eine Begleitung mit der Gitarre, dem Klavier, einem Akkordeon oder einem anderen Instrument erleichtern. Der QR-Code unter den Liedernoten führt zu einem Hörbeispiel mit gesungenem Lied und der passenden Begleitung; danach zu einer Play-back-Version zum Üben mit der eigenen Stimme. Es handelt sich hier um eine Auswahl an Liedern, die in der praktischen Arbeit entstanden sind. Oft ging der Weg von einem Thema über eine Geschichte hin zu einem Vers, der sich eignet, Bewegung zu unterstützen, zum Zeichnen inspiriert oder anregt, ein Lied daraus zu kreieren.

⁴ Aus urheberrechtlichen Gründen wurde ganz darauf verzichtet, auf das vorhandene publizierte Liedgut zurückzugreifen. Volkslieder und populäre Songs, Hits und Filmmelodien, Verse und Reime können natürlich ebenfalls eingesetzt werden. Dieses Buch möchte auch dafür Ideen und Herangehensweisen vermitteln.

Ballspiele

Daniel Jucker

F gm F/A As° gm7 C7 F



1. Un - ser Ball ist gross und schwer, rollt lang - sam hin und her. Rollt

gm7 D7 gm F C7 F



schnel - ler kreuz und quer, ro - ollt wie der Blitz da - her. Un - ser

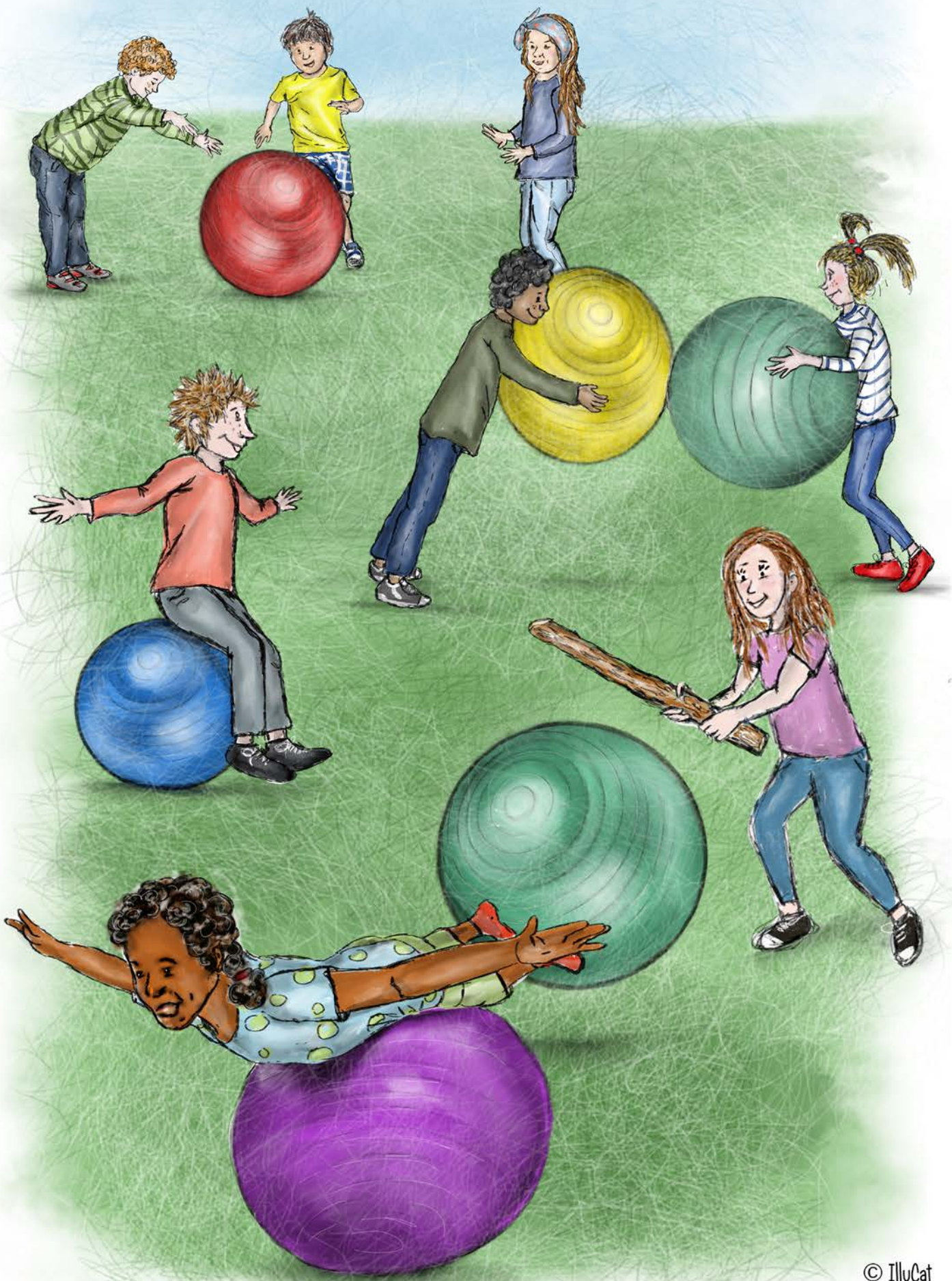
F gm F/A As° gm7 C7 F



Ball ist gross und schwer, rollt lang - sam hin und her.

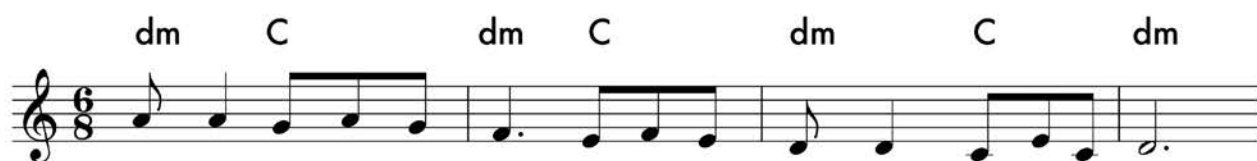
2. Oise Ball isch gross und schwär, rugetet langsam hin und här.
Rugelet schnäller chrüüz und quäär, rugetet wie de Blitz dethär.
Oise Ball isch gross und schwär, rugetet langsam hin und här.
3. Oise Ball gumpf uf und ab, ich tätschlen mit em Stab.
Ich füehr en duruf und durab, ich füehr en duruf und durab.
Oise Ball gumpf uf und ab, ich tätschlen mit em Stab.





Bambus

Daniel Jucker



Bam - bus, der wächst sehr hoch, der ist ganz biege - sam, der liebt den Wind.



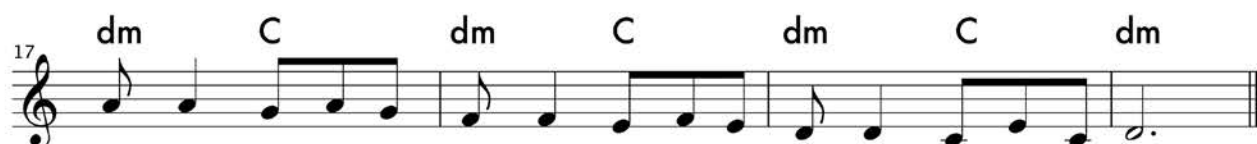
Bam - bus mit star - ken Wur - zeln, mit schlan - ken Blät - tern, wächst sehr ge - schwind.



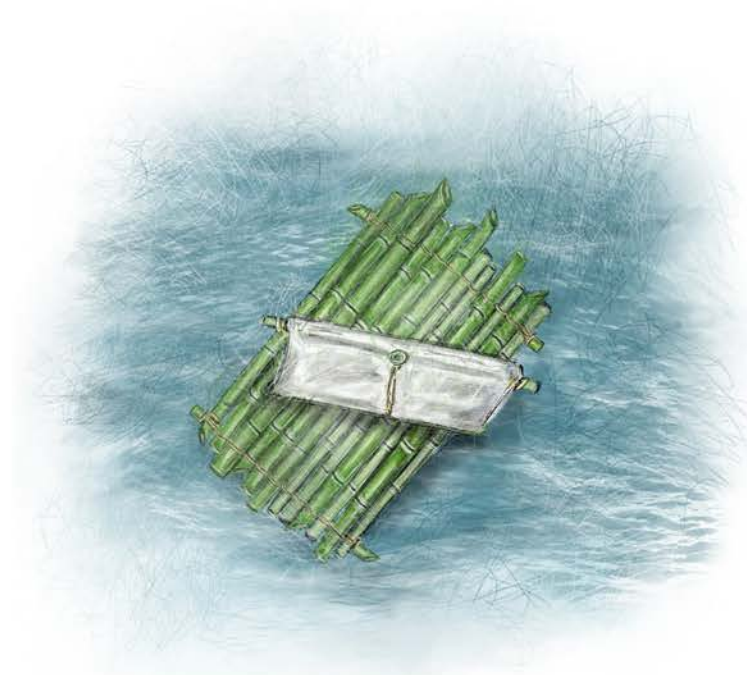
Wir be - we - gen uns hin und her, vor -, zu - rück, das ge - fällt uns sehr.



Bam - bus, der wächst sehr hoch, der ist ganz biege - sam, der liebt den Wind.



Bam - bus, mit star - ken Wur - zeln, mit schlan - ken Blät - tern, wächst sehr ge - schwind.





Brugge baue

Daniel Jucker

G D7 G G D7 G



1. Min Kör - per chann ganz vill, baut Brug - ge wien ich will. Baut

6 C G D7 G



Bo - ge - brug - ge, I - se - bahn - brug - ge und de - zue no Au - to - brug - ge.

2. Min Körper kann ganz vill, baut Brugge wien ich will.
Baut Tüüfelsbrugge, Hängebrugge und dezue e Zuugbrugg.
3. Mein Körper kann sehr viel, baut Brücken wie ich will.
Baut Bogenbrücken, Eisenbahnbrücken und dazu noch Autobrücken.
4. Mein Körper kann sehr viel, baut Brücken wie ich will.
Baut Teufelsbrücken, Hängebrücken und dazu 'ne Zugbrücke.





Chäferli flüüg

Daniel Jucker

C G C D7 G

1, 2, 3, 4, 5, 6 Bei, häsch du, chräs - misch ganz oh - ni Rueh.

E7 am D7 G

5 Bruuch au di - ni Flü - gel, flüüg de - mit ü - ber Hü - gel,

em am D7 G

9 flüüg de - mit in Him - mel ue, ich lueg der de - bi zue.

G D7 G D7 G D7 G

13 Chä - fer - li flüüg du, Chä - fer - li flüüg du, Chä - fer - li flüüg du furt !





Flugschau

Daniel Jucker

C am dm G7 C G7 am G7



Dur d'Wul - che flüü - gets luet und gross. Mir flüü - get au am Bo - de los. Uf em

C am dm G7 C G7 C G7 C



Platz kurvt s'Fluu - gi u - me - nand, mit lan - ge Flü - gel wiit, wiit gspannt.





Fussball

Daniel Jucker

C am dm G7 C

Fuss - ball ist das gan - ze Le - ben, ich will im Trai - ning al - les ge - ben. Der

5 F C G7 C

Goa - lie kickt den Ball sehr weit, ein Stür - mer steht da schon be - reit. Ein

9 C am dm G7 G7 C

Fuss - ball geht haar - scharf da - ne - ben, die Chan - ce ist so knapp ver - ge - ben. Jetzt

13 F C G7 C

kon - tern wir und stür - men los. Ein Pass, ein Schuss und Tor fa - mos!





Grittibänz

Daniel Jucker

em H7 em H7 em H7 em H7

S' bruucht Mehl und An - ke, Milch und He - fe, Salz und Zu - cker zä - me grüehrt. Dänn

em H7 em D7 G

chnät - te, schla und rue - be lah. Dänn

em H7 em H7 em H7 em H7

schni - de, for - me, Mand - le dra, Ro - sin - li, fer - tig isch de Ma!

G D7 G D7 G

Grit - ti - bänz mir wänds, Grit - ti - bänz mir wänds, Grit - ti - bänz, Grit - ti - bänz, Grit - ti - bänz mir händs!

Grittibänz werden in der Vorweihnachtszeit in verschiedenen Formen gebacken. In manchen Gegenden heissen sie Weckmann, Krampus, Stutenkerl oder Dambedei. Entsprechend lässt sich das Lied anpassen.

Hier ein Vorschlag:.

Nimm Mehl und Butter, Milch und Hefe, Salz und Zucker gut gerührt.

Kneten, schlagen, ruhen.

Dann schneiden, formen, Mandeln dran, Rosinen, fertig ist der Mann..

Dambedei wir lieben, Dambedei wir lieben, Dambedei, Dambedei, Dambedei wir lieben.





Gwitterblues

Daniel Jucker

G



1. Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das? Da

C G



hin-de häts zwei Bär-ge, da hin-de häts zwei Bär-ge, e di-cki gros-si Wul-che, e di-cki gros-si Wul-che,

D G



oh, das isch de Blitz, oh, das isch de Blitz, und jetzt no de Dun-ner, und jetzt no de Dun-ner!

2. Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das?
 Es fangt ja fiin a tröpfle, es fangt ja fiin a tröpfle.
 Es tröpflet immer meh, es tröpflet immer meh.
 Es rägnet langi Fäde, es rägnet langi Fäde.
 Chumm gschwind unders Dach, chumm gschwind unders Dach!
3. Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das?
 Es windet ringsetum, es windet ringsetum.
 De See hät grossi Wälle, de See hät grossi Wälle.
 Es sprützt uf alli Siite, es sprützt uf alli Siite.
 Jetzt isch aber gnueg, jetzt isch aber gnueg.
4. Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das? Was isch dänn das?
 Da chunnt ja wieder d'Sunne, da chunnt ja wieder d'Sunne!
 Und s'isch wieder ruhig, und s'isch wieder ruhig.
 (Strophe verkürzt, mit lang ausgehaltenem «ruhig»)





Hüttenbauer

Daniel Jucker

C G C F C

1. Wir stel - len ein paar Stüh - le hin, be - deckt mit far - bi - gen Tü - chern. Mit

C F C C G7 C

Wä - sche - klam - mern hält das Gan - ze, o - der auch mit Bü - chern. Wir sind die

F C

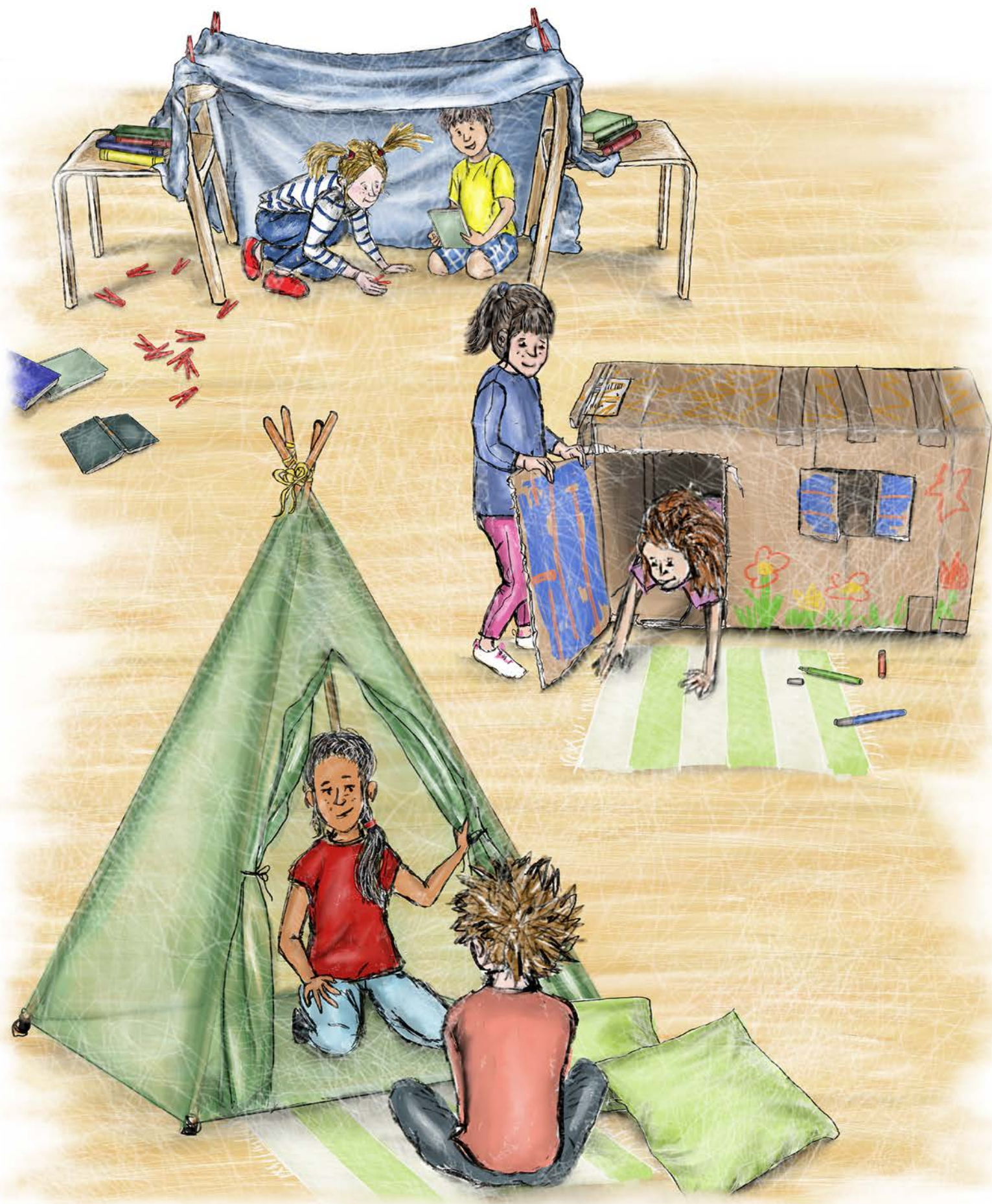
Hüt - ten - bau - er, Hüt - ten - bau - er, wer - den schla - er, im - mer schla - er,

G7 C

auf die Dau - er, auf die Dau - er Pro - fi - bau - er.

2. Aus einer alten Kartonkiste sägen wir die Türen aus.
Viele Fenster wollen wir auch. Hast verstanden, kommst du draus?
Wir sind die Hüttenbauer, Hüttenbauer, werden schlauer, immer schlauer,
auf die Dauer, auf die Dauer Profibauer.
3. Ein Tipi machen wir, aus langen, dünnen Stäben nur.
Zuoberst binden wir's zusammen, mit 'ner dicken Schnur.
Wir sind die Hüttenbauer, Hüttenbauer, werden schlauer, immer schlauer,
auf die Dauer, auf die Dauer Profibauer.
4. Mit Latten, Schrauben, Bohrmaschine, zimmern wir im Nu,
Pausenkiosk, Liegehütte, Hausboot oder Iglu.
Wir sind die Hüttenbauer, Hüttenbauer, werden schlauer, immer schlauer,
auf die Dauer, auf die Dauer Profibauer.





Igel und Hund

Daniel Jucker

F dm gm C7 F dm gm C7

1. De I - gel läuft im tüü - fe Wald, gseht bim ne al - te Baum scho bald en

F C7 F C7 F C7 F C7

6 gros - se Huu - fe vol - ler Laub. Ich gang mi go ver - ste - cke glaub, seit

F C7 F C7 F

10 er und chrüucht grad drun - dert ie, bllibt ruhig und war - tet. Weisch du wie?

2. Fescht zäme grollt liit er ganz rund. Plötzlich aber chunnt en Hund,
schmöckt de Igel, möchte en gseh, stosst mit de Schnauze – das tuet weh,
zmittst i d'Igelstachle – Au! –, rennt furt und bället WAU, WAU, WAU!





Kastanien

Daniel Jucker

gm D7 gm D7

Stach - lig sie sind sie, das tu - ut weh.
 Lieb sie trotz - dem, hab ne I - dee.

5 cm cm gm

Stups sie mit den Schu- hen an,

9 D7 D7 gm

dass ich sie so öff - nen kann.

13 D7 D7 gm

Fei- ne Haut und glän- zend braun: Kas-

17 D7 D7 gm

ta- ni- en, kommt al - le schaun!





Kugeln rollen

Daniel Jucker

G D7 em hm C D7 G



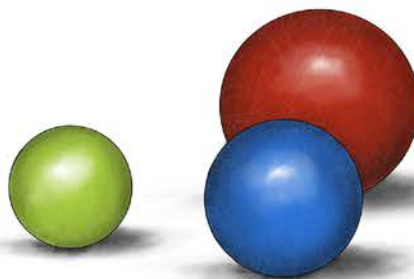
1. Ei - ne bun - te Ku - gel roll ich rings - he - rum im Sand.

G D/G G D/G G D/G G D/G



Wie sieht dei-ne aus, und wo - hin rollst du sie? Wie sieht dei-ne aus, und wo - hin rollst du sie?

2. Eine grosse Kugel roll ich entlang der Wand.
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
3. Eine rote Kugel roll ich über's ganze Land.
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
4. Eine blaue Kugel roll ich über's lange Band.
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
5. Eine grüne Kugel roll ich unter der Hand.
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
Wie sieht deine aus, und wohin rollst du sie?
6. Eine grüne Kugel roll ich am Tellerrand (wiederholen, immer schneller werden)





Labyrinth

Daniel Jucker

D A7 D D A7 D

Ich weiss nicht, wo das hin - führt, ich seh den Weg noch nicht. Ich

6 G D G D

lass mich ü - ber - ra - schen, was da noch kom - men wird. Es

10 G D G D

geht um vie - le Eck - en, und manch - mal gar zu - rück. Ich

14 D A7 D E7 A7

ha - be gros - se Freu - de, und manch - mal gros - sen Frust.

18 A7 D H7 em

La - by - rint - he mit den Stif - ten, La - by - rint - he mit dem Kleb - band,

22 A7 H7 em A7 D

La - by - rint - he mit dem Seil, die sind me - ga cool.





Mir gönd uf d'Reis

Daniel Jucker

1. Ich möch - ti glii, ich möch - ti glii, ich möch - ti

glii am Wald - rand sii. Ich lau - fe

durs Ge - büsch de Bärg du - ruf,

das bruucht ganz vill Schnuuf.

2. Ich gang an Bach, ich gang an Bach.
Det mach ich gern en grosse Krach.
Ich lupfe en schwere Stei und rüer en fescht.
S'Wasser sprützt - und ich bin de bescht.
3. Ich gang uf d'Reis, ich gang uf d'Reis.
Ich zehle foif, vier, drüü, zwei, eis.
Ich flüüge uf dem Teppich mit em Wind,
zu de Wulche mega gschwind.

Variante: Statt Ich : Mir möchtet glii, ...





Mir laufed mitenand

Daniel Jucker



Mir lau - fed mit-ten-and und gsehnd am Stras-se-rand, gsehnd am Stras-se-rand ganz viel. Mir



gsehnd da al-ler-hand, mir gsehnd am Stras-se-rand, gsehnd am Stras-se-rand es Spiil.



Ich gsehn en Chä - fer, de chrab - let um - e - nand. Er



chrab - let uf de Wii - se und chunnt uf mi - ni Hand.





Mobilität

Daniel Jucker

4/4

C A7 D7 G7

Mir he- bed s'Stühr - rad i de Hand, mir fah- red

4 D7 G7 C

hi wo mir gärn wänd.

7 D7 D7

Wo fahr ich hi, chumm säg mers gschwind, uf
d'Sii - te müend je - etzt a - mers li Chind. Ich

9 G G

fah - re lang - sam und grad - uus, ich
bruuch de - für nu we - nig Pfuus, wie

11 C C

d'Füür - wehr fahr ich me - ga gschwind und
fahr um d' Kur - ve wie de Wind, wie

13 D7 D7

d'Po- li- zei, ta tü ta tü. Ich
bin scho da, ta ta tü ta tü ta

15 D7 D7

tü ta tü ta tü ta tü ta... (ausklingend)

Tempo variieren je nach Text von Lento bis Presto





Pausenlied

Daniel Jucker

C am dm G7

1. Lie - gen, dre - e - hen, sit - zen, ste - hen,
2. Stos - sen, zie - e - hen, schau - keln, wie denn ?

3 C am dm G7

ü - ber ei - ei - ne Brü - cke ge - hen.
Mit dem Sei - ei - eil rü - ber schwin - gen.

5 C am dm G7

Klet - tern u - u - und weit, weit se - hen.
Rut - schen u - u - und weit, weit sprin - gen.

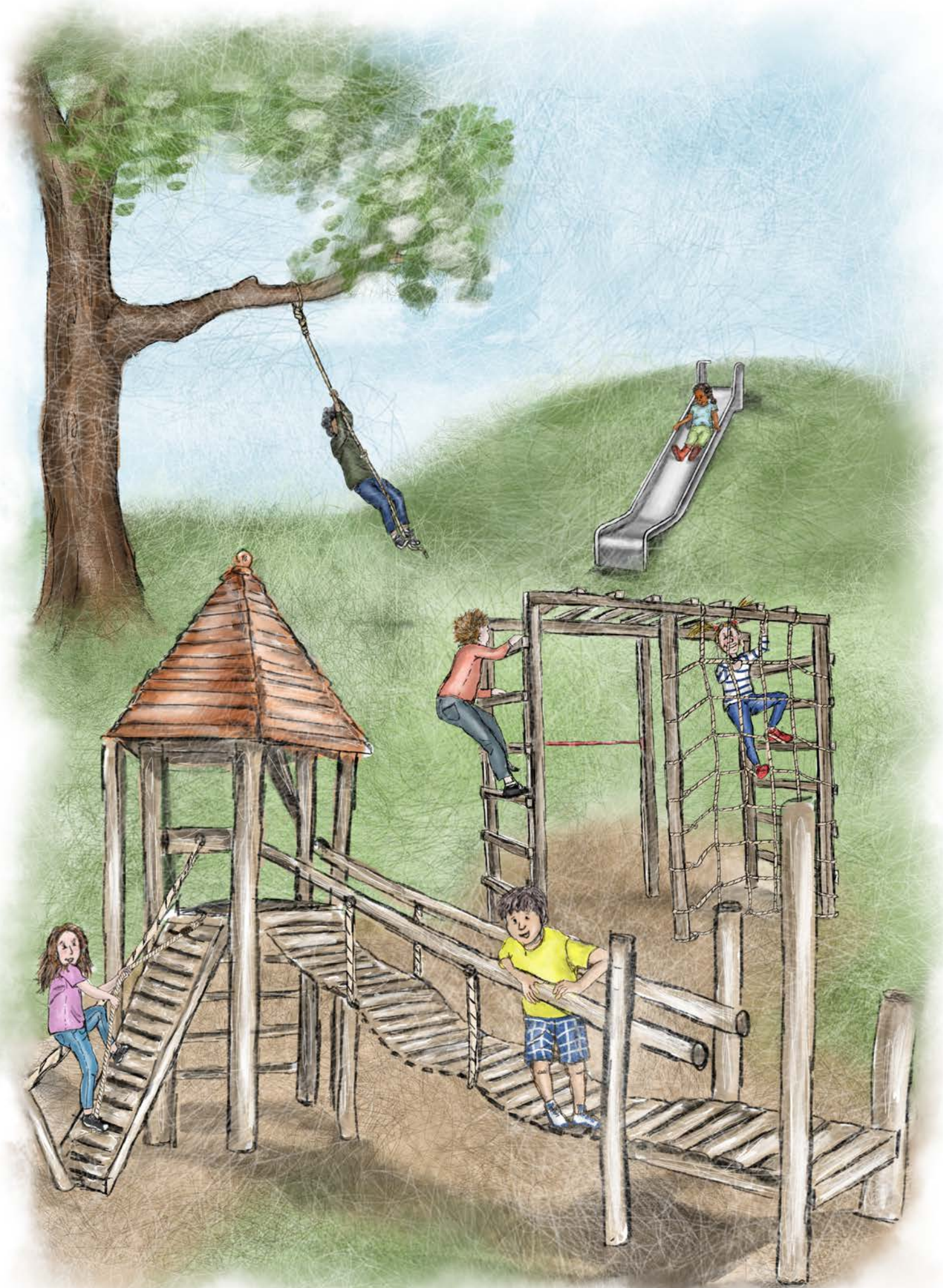
7 C am dm G7

Pau - se, ... Pau - se, ...

9 C am dm G7

Pau - se, ... Pau - se, ...





Rot ist nicht Rot

Daniel Jucker

D E A7 D E A7 D

Rot ist nicht Rot; wer wird da schlau? Gelb ist nicht Gelb; er- klär's mir ge - nau!

5 D G A7 D G A7 D

Grün ist nicht Grün; Blau ist nicht Blau! Grau ist nicht Grau, ka - piert kei - ne Sau!

9 D G

Blut - rot, ro - sa - rot, braun-rot, pur-pur-rot, o-range-gelb, gold-gelb, hell - gelb, zit-ro-nen-gelb,

13 D A7 G

hell-grün, lin-den-grün, dun-ke-l-grün, blau-grün, tür-kis-blau, him-mel-blau, dun-ke-l-blau, grau-blau,

17 D A7 D

hell-grau, maus-grau, e-le - fan - ten - grau. Rot! Gelb! Grün! Blau!





Schaukeln – Gireitsle

Laura Schärmeli



1. Schubs mich bit - te tüch - tig an, da - mit ich hö - her schau - keln kann.



Ich scha - a - auk - le hin und her. Schau - ke - eln ist nicht schwer.

1. Schubs mich bitte tüchtig an,
damit ich höher schaukeln kann.
2. Beim Schaukeln halt ich mich geschickt
mit beiden Händen fest am Strick.
3. Dem Himmel komm ich immer näher,
denn ich schaukle immer höher.
4. Was könnt' schöner sein im Leben
als zu fliegen, als zu schweben?
5. Meine Schaukel hält nun an,
damit mein Freund auch schaukeln kann.
Ja, die Zeit verging im Flug,
denn es gefiel mir gut.

Ref. Ich schaukle hin und her,
Schaukeln ist nicht schwer.

1. Gib mir bitte ganz fest a,
demit i gireitsle cha.
2. Bim Gireitsle muesch di hebe,
Gireitsle isch wie Schwebel.
3. Gireitsle, immer höher,
de Himmel chunnt immer nööcher.
4. Gireitsle, jubel, lache,
das chent i ändlos mache.
5. Andri Chind wönd au mal druf gah,
drum bleibt d Gireitsi jetzt stah.
S' Gireitsle isch verbi,
wunderschön isch's gsi.

Ref. Gireitsle, hi und und her,
Gireitsle isch nöd schwer.





Schlangentanz

Daniel Jucker

G D7 G D7

Da - rü - ber, da - run - ter und drum he - e - rum.

4 G D7 G D7

Da - rü - ber, da - run - ter und zwi - sche - en durch.

9 G D7 G D7

Da - rü - ber, da - run - ter, nach rechts und nach links.

14 G D7 G D7

Da - rü - ber, da - run - ter, der Schlan - ge, der stinkt's. Sie

19 G D7 C D7 G

hat ge - nug und lässt es sein, kriecht in die Höh - le rein.





Spinne und Fliege

Daniel Jucker



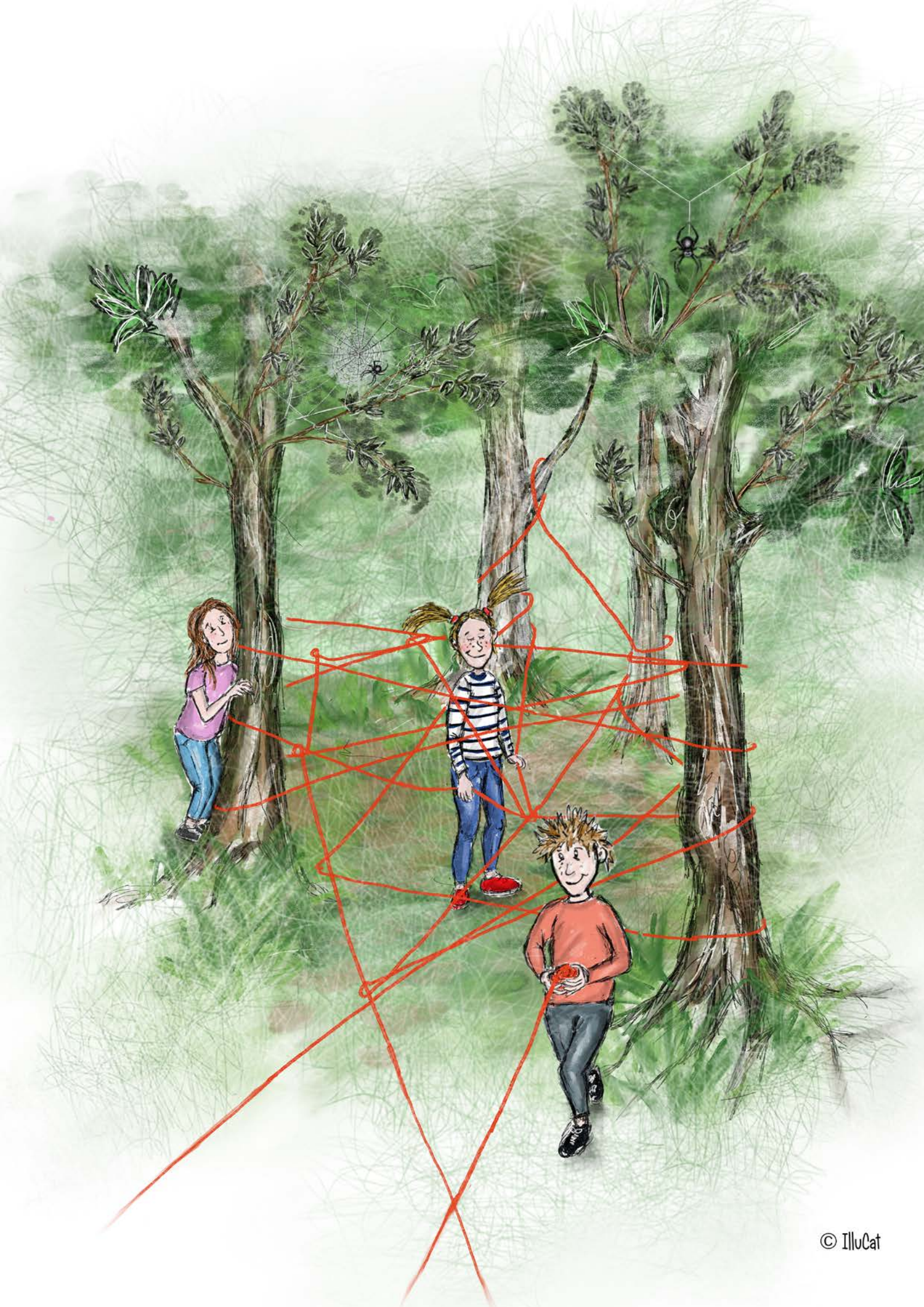
1. Spin - ne spinnt die Fä - den lei - se, im - mer auf die - sel - be Wei - se.



Zwi - schen Äs - ten kreuz und quer, das ge - fällt ihr sehr.

2. Spinne spinnt die Fäden fein, wartet lange. Wer fliegt rein?
Bis sie etwas zittern spürt, Fliege s'Netz berührt.
3. Fliege strampelt mit den Beinen, surrt wie wild, es ist zum Weinen.
Spinne kommt, es muss so sein, wickelt Fliege ein.





Springen - Gumpe

Daniel Jucker



Sprin - gen, sprin - gen, sprin - gen, sprin - gen, sprin - gen, sprin - gen, sprin - gen hoch.



Gum - pe, gum - pe, gum - pe, gum - pe, gum - pe, gum - pe, gum - pe fesch.

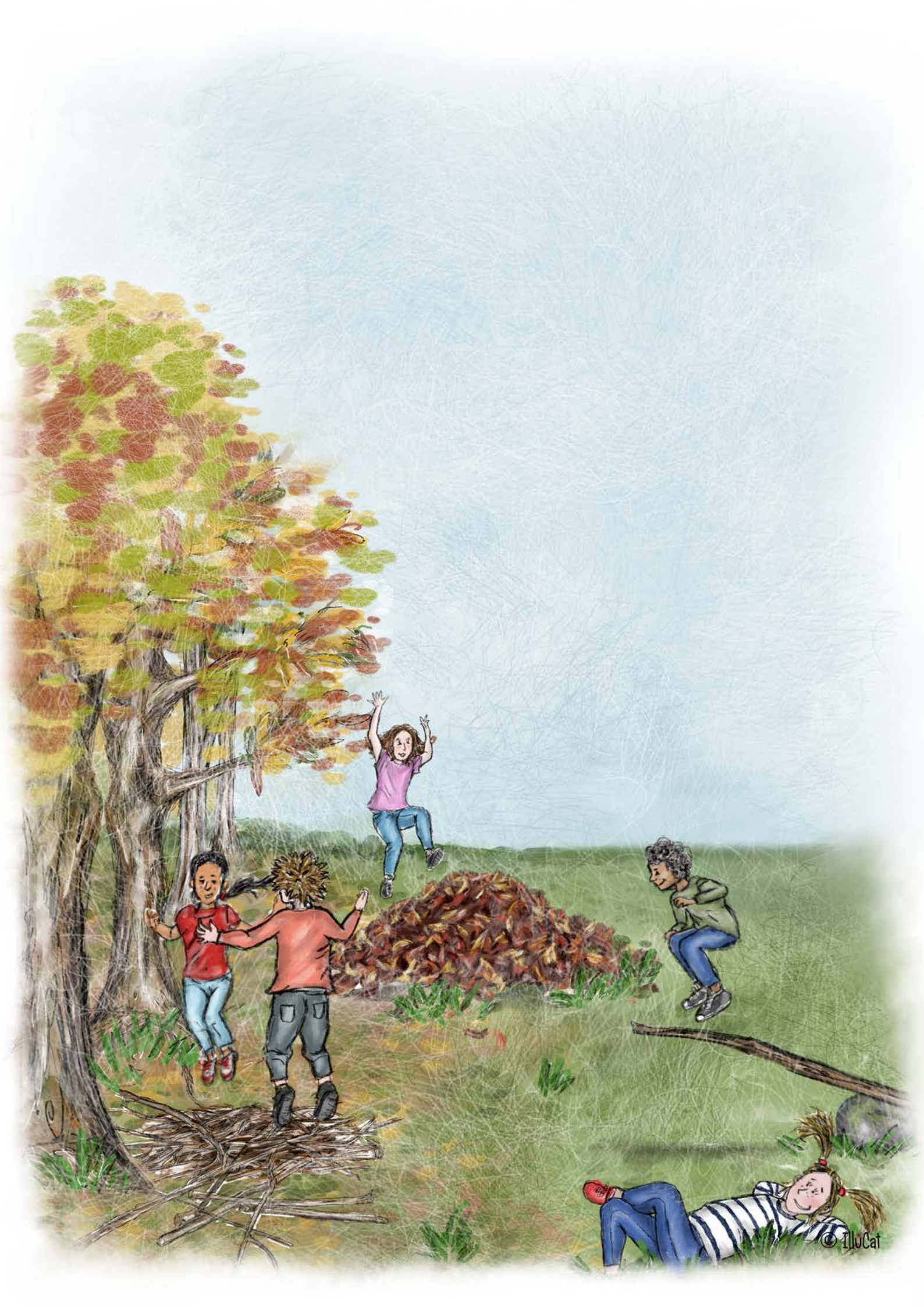


Wir ru - hen jetzt aus. Wir ru - hen jetzt aus. Mir



rue - bed jetzt uus. Mir rue - bed jetzt uus.







Wer klopft denn ?

Daniel Jucker

1. WER klopft denn, WER klopft denn, WER klopft denn da im Wald? Das

wird wohl, das wird wohl, der klei - ne Bunt - specht sein. Er

klopft mit dem Schna - bel, sehr schnell an ei - nem Baum. Und

wie klopfst DU? Und wie klopfst DU?

2. Ich klopfe, ich klopfe, ich klopfe mega laut.
Ich klopfe, ich klopfe, ich klopfe mega laut.
Ich klopfe, ich klopfe, ich klopfe mega laut.
Und wie klopfst du? Und wie klopfst du?

3. Ich klopfe, ich klopfe, mit einem dicken Ast.
Ich klopfe, ich klopfe, mit einem dicken Ast.
Ich klopfe, ich klopfe, mit einem dicken Ast.
Und wie klopfst du? Und wie klopfst du?

4. Er klopft, er klopft, an einen grossen Stein.
Er klopft, er klopft, an einen grossen Stein.
Er klopft, er klopft, an einen grossen Stein.





Zirkus auf der Treppe

Daniel Jucker

1 G D7 2 G D7

Trep - pen sind zum Lau - fen da, wir

3 A7 4 D7

lau - fen ger - ne hoch hin - auf.

5 G D7 6 G D7

Trep - pen sind zum Lau - fen da, wir

7 D7 8 G

lau - fen ger - ne tief hin - ab. Am

9 C 10 G

liebs - ten ma - chen wir Zir - kus krass und

11 D7 12 G

sprin - gen, hüp - fen, zei - gen was. Am

13 C 14 G

lieb - sten ma - chen wir Zir - kus krass, und

15 D7 16 G

al - le ha - ben Rie - sen - spass.





3. Erläuterungen und Ideensammlung zu den Liedern

In Kapitel 3 sind Ideen zum Einsatz jedes einzelnen Liedes zu finden. Die Erläuterungen und Ideen zu den alphabetisch sortierten Liedern sind tabellarisch nach den drei Bereichen *Bewegung*,

Kommunikation und *Musik* geordnet.⁵ Dazu gibt es Fotos, Zeichnungen, Geschichten und Hinweise auf Sekundärliteratur.

3.1 Ballspiele

Bälle sind geniale Spielobjekte: Sie sind überall einsetzbar, unendlich variabel und bringen Menschen miteinander in Kommunikation.⁶ Im Turnunterricht werden Bälle meist für verschiedenste Sportarten verwendet. Auf grossen Bällen können wir aber auch sitzen und liegen. Physiobälle werden gegeneinander geworfen,

oder – so ist das Lied entstanden – Bälle werden in unterschiedlichem Tempo einander zugerollt. Die auditive Wahrnehmung unterstützt die Auge-Hand-Koordination. Die untrennbar mit Emotionen verbundene Kraftanpassung wird beim Spielen mit Bällen hör- und steuerbar.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Zeit- und Kraftanpassung im zweidimensionalen Raum (auf dem Boden)

Kinder sitzen einander gegenüber und rollen sich einen Ball zu, zuerst sachte und dann mit zunehmendem Krafteinsatz.	Je nach Inhalt des Liedtextes wird langsam, schneller werdend oder wie der Blitz gesprochen oder gesungen.	Ein Ball rollt auf einer tönenden Unterlage. Ein Ball mit einem Glöckchen drin lässt sich auditiv verfolgen.
--	--	---

Zeit- und Kraftanpassung im dreidimensionalen Raum

Das Kind berührt mit geschlossenen Augen einen Ball, der von einer anderen Person gehalten und langsam auf und ab bewegt wird. Bälle ein- oder zweihändig prellen	bewegungsbegleitend mit-sprechen: «Unser Ball springt auf und ab, ich stoss ihn mit der Hand» oder «Patrick rollt den Ball hinauf. Und lässt ihn schnell wieder los».	Der hörbare Rhythmus des geprellten Balles entsteht durch den Aufprall auf dem Boden und die Berührung mit den Händen. Eine weicher, gut getimter Handeinsatz verringert das Geräusch, Schläge mit einem Stab verstärken es.
--	---	---

⁵ Die Bereiche Bewegung, Kommunikation und Musik sind kaum trennscharf voneinander abzugrenzen. Aus didaktischen Gründen wird die Unterteilung analog der Einteilung Musik – Bewegung – Mobilität im Buch BEKOM (Jucker, 2022) mit drei verschiedenfarbigen Spalten dargestellt.

⁶ Es ist sicher kein Zufall, dass auf dem Titelbild zum Lehrbuch «Pragmatische Störungen im Kindes- und Erwachsenenalter» (Achhammer et al., 2016) zwei Personen einander Bälle zuspelen. Entwicklungsschritte wie das «Turn-Taking mittels Pausen, Blicken» (ebd., S. 55) werden durch Bälle spielerisch angeregt.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Bewegung, Sprache und Musik im Zusammenspiel

Ball mit Stab oder Hand «den Raum zeigen», hinauf- und hinunter rollen Ball (in Tuch eingebunden) wird aufgehängt und mit verschiedenen Körperteilen gestossen.	Vokale oder Silben produzieren mit Stimme: a, e, i, ... Ball, Fall, Knall, ... kommentieren, wie Kind mit dem Ball umgeht: «Paula boxt mit harter Faust.»	Töne mit Gleitflöte oder Kazoo⁷ parallel zur Ballbewegung produzieren Emotionen des Kindes im Stimmklang spiegeln (statt z. B. zu verbalisieren, dass ein Kind wütend ist).
---	---	--

⁷ einfaches flötenförmiges Rohrblasinstrument

3.2 Bambus

Bambus gibt es immer häufiger in den Gärten. Er wächst sehr schnell. Seine Wurzeln sind stark und zwängen sich durch. Bambus muss immer wieder geschnitten werden und ist zu jeder

Jahreszeit verfügbar. Bambus ist auch für Kinder ein anschauliches Vorbild für Stärke, die mit Beweglichkeit kombiniert ist, und für das Aushalten von Gegenwind.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Bambus im Wind

Bambus zeigt uns, wie wir uns hin und her, vor- und zurückbewegen können. Unsere Füße sind fest verwurzelt mit dem Boden. Unser Oberkörper dehnt sich in alle Richtungen.	Liedtext wird memorisiert: 1. synchron zum Lied bewegen 2. Strophenteile nachsprechen 3. Lied mitsingen und mitbewegen	Die ABA-Form gibt Orientierung. spezifische Musikinstrumente für Teile A oder Mittelteil B verwenden
---	---	---

Bambusbilder

Bambuszweige auf verschiedene Längen zuschneiden. Dreiecke, Kreuze, Strassen, Muster oder Bilder damit gestalten	Wortschatzübung kombiniert mit Formerfassung und -wiedergabe: nachlegen, nachsprechen	Musik als stimmungsvollen Background laufen lassen, passives Aufnehmen
--	---	--

Hütten- oder Instrumentenbau

Bambusrohre als Zeltstangen oder Tipigerüst verwenden – im Modell oder 1:1	Eine Fotoserie dient als Gesprächsanlass und zur Anregung für eigene Aktivitäten mit Bambus (siehe Abb. 2).	Bambusstäbe als Xylophon- oder Paukenschläger verwenden Hören, wie unterschiedliche Bambusstärken den Sound verändern Hütte zum Klanghaus erweitern (mit aufgehängten Instrumenten).
--	---	--

Abbildung 2: Entstehung und Verwendung eines Flosses aus Bambus erzählen



3.3 Brugge baue

Brücken können mit Stäben, Brettern oder Steinen gebaut werden – am besten im Freien. Mit dem eigenen Körper sind sie überall konstruierbar. Inspiriert von Yogastellungen und Brückenbildern, erweitert durch kindliche Ideen und Geschichten, ist die Körperbrücke gut für Muskeldehnungen und dient der Stärkung der Haltemuskulatur. Ein solches Bauwerk kann

auch im Kollektiv gebildet werden: zum Beispiel, indem die Kinder Körper an Körper einen Bach überspannen oder auf einem Weg die anderen darunter hindurch gehen lassen.

Das Lied enthält einen typischen So-Do-Be-ginn mit Wiederholung des A-Teils und einem einfach zu merkenden absteigenden Motiv im B-Teil.⁸

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Körperbrücken</i>		
Kinder Brücken mit ihrem Körper darstellen lassen, sodass sie lange eine Position halten müssen Ein Kind macht eine Brücke mit Körperteil, ein zweites Kind fährt mit Spielzeugauto oder Zug darüber.	Brücken benennen und zeichnen (Sprachverständnis, nonverbale Umsetzung) Kinder erzählen lassen, wer wie über die Brücke fährt. Das Kind mit dem Fahrzeug gibt eine Rückmeldung, wie sich die Fahrbahn (Körperposition) zu verändern hat.	Die im Lied genannte Brücke beim Singen so lange wiederholen, bis die Körperstellung stimmt und das Lied zu Ende gesungen wird. Mundgeräusche produzieren, die zu Fahrzeug passen
<i>Brückenformen zeichnen</i>		
Grafomotorische Grundformen (Waagrechte, Senkrechte, Schräge, Bogen nach oben und unten) sind in den Brückenformen enthalten. Die Kinder zeichnen stilisierte Brückenformen mit Pinsel oder dickem Stift auf senkrechten Flächen.	Zeichnen verbal begleiten: «Von links nach rechts!» «Von oben nach unten!» «Bogen nach oben!» «Bogen nach unten!» «Ein Auto fährt über die Brücke, ein Fahrrad fährt über die Brücke.» «Was hat Petra für eine Idee? «Sie wirft einen Stein hinunter, oh herrje!»	Ein Liedteil kann als Loop gesungen werden. Die Wiederholungen schaffen Zeit, um in eine entspannte und schwungvolle Strichführung zu kommen. Mit einer Gleitflöte lässt sich die Form der Bogen- oder Hängebrücke mit <i>Glissando</i> klangmalerisch darstellen.

⁸ Das Lied wurde im Buch BEKOM bereits vorgestellt (Jucker, 2022). Die dort aufgeführten Ideen werden hier nochmals aufgegriffen und erweitert.

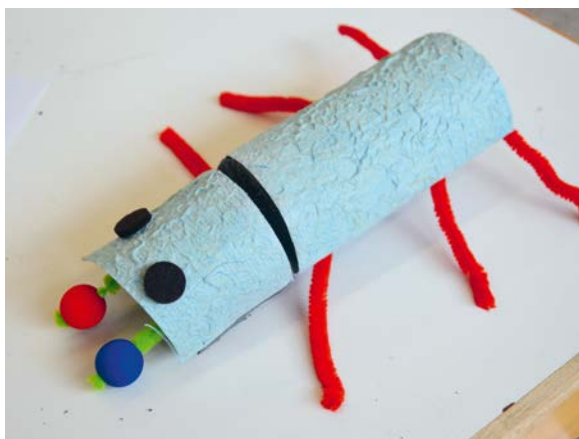
3.4 Chäferli flüüg

Kinder identifizieren sich kaum mit den auf den ersten Blick wenig spektakulären Käfern. Käfer sind im Rollenspiel wenig präsent. Die Kinder betrachten sie eher mit den Augen von Forschenden oder stören sie in ihrem Tun, um sich als selbstwirksam zu erleben. Das Lied «Chäferli flüüg» und die zugehörigen Ideen können neue Zugänge zur Welt der Käfer öffnen. Ob nied-

liche Marienkäfer oder wehrhafte Hirschkäfer, Käfer eignen sich wegen ihrer Diversität auch fürs fantasievolle Basteln (siehe Bastelanleitung Abb. 3, S. 68). Man kann sie zur Förderung der Feinmotorik und für die Musik einsetzen.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Wie bewegen sich Käfer fort?</i>		
Kriechen, krabbeln, fliegen, zappeln, schwimmen: Alle Bewegungen dieser kleinen Tiere können mit den Fingern dargestellt werden.	Die Beschreibung der Fortbewegungsarten erfolgt synchron mit den Bewegungen. Das Zählen der Beine geschieht parallel mit dem Strecken der Finger. Wohin Käfer unterwegs sind, kann sprachdidaktisch genutzt werden.	Der $\frac{3}{8}$ -Takt vermittelt eine Leichtigkeit und nimmt die Silben <i>Chä-fer-li</i> oder analog <i>Kä-fer-chen</i> auf. Die Finger klopfen auf dem Stuhl oder einem anderen klingenden Material. Über die akustische Wahrnehmung werden die feinmotorischen Bewegungen mitgesteuert.
<i>Grafomotorik</i>		
Flugbahnen der Käfer auf senkrecht fixiertem Blatt Papier zeichnerisch darstellen	Flugarten der Käfer verbalisieren: «Der Käfer fliegt über einen Hügel.» «Der Käfer fliegt zur roten Blume.» «Der Käfer fliegt langsam.»	mit einzelnen Motiven des Liedes einen Loop machen (ein oder zwei Takte ohne Pause immer wieder repetieren)
<i>Fangspielvarianten</i>		
Fangspiel: Wer berührt wird, legt sich auf den Rücken und zappelt wie ein hilfloser Käfer mit den Extremitäten.	Durch Zurufen («Hier bin ich, erlöse mich») machen die «Käfer» auf sich aufmerksam, damit sie aus der Rückenlage befreit werden können.	Das Lied wird ab Tonträger abgespielt. Wenn das Lied fertig ist, müssen die Käfer hoch oben sein, damit sie nicht von den Fröschen gefressen werden. Das Gefühl zu haben für die Länge eines Liedes, ist eine Kompetenz.

Abbildung 3: Bastelanleitung «Käfer» für Kinder



3.5 Flugschau

Flugzeuge brausen über das Schulhaus; lärmiger Alltag in Gemeinden mit Flughafenanschluss. Und gleichzeitig Inspiration für die Kinder, am Boden als Flugzeug unterwegs zu sein. Tempo- und Richtungsänderungen lassen sich spielerisch

üben: schnell starten, Kurven fliegen und gekonnt landen. Flugzeuge wecken Emotionen: mit einem Papierflieger oder einem Chiffontuch in der Hand, still schwebend wie ein Segelflugzeug oder lärmend wie ein grosser Jet.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Wechsel zwischen Warten, Losrennen, Beschleunigen, Bremsen und Stoppen

Kinder stehen und warten bis zur Liedstelle «Mir flüged au am Bode los». Chiffontücher flattern lassen, was das Gefühl fürs Tempo erhöht.	Ein Kind hält selbstgestaltete Tafeln hoch für Warten, Losrennen, Beschleunigen, Bremsen und Stoppen. Die anderen versuchen, die Piktogramme zu befolgen (>>> = schneller, III = Stopp, 8 = Kurven mit wechselnder Richtung).	Die Musik strukturiert und gibt Handlungen der Kinder vor. Das Lied wird den gewünschten Flugbewegungen angepasst: «Wir fliegen schneller, nach links und dann nach rechts. Wir landen auf der Piste, bremsen, stopp!»
--	---	---

Zeit- und Kraftanpassung im dreidimensionalen Raum

Bewegungen mit Arm in die Luft zeichnen mit Kreide Flugrouten auf den Asphalt zeichnen und ihnen nachfliegen	bewegungsbegleitend kommentieren: «Paula hält die Flügel schräg und fliegt eine Kurve.»	Sounddesign: Zuschauer:innen imitieren Motorengeräusche.
---	---	--

Zeichnen und Schreiben, Auge-Hand-Koordination

Flugrouten mit Pinsel grossflächig auf Papier übertragen Armführung sowie Form- erfassung und -wiedergabe (Loopings, Achterbahn etc.) automatisieren	Verschiedene Flughäfen sind im Raum verteilt, gekennzeichnet mit Tafeln (wie Frankfurt, Milano, Wien). Wechselnde Fluglotsen bestimmen den Zielort.	Die Flughäfen werden mit musikalischem Signet (z. B. Ruf-terz) dargestellt. Die erwachsene Person greift die Akkorde auf der Gitarre auf. Ein Kind streicht, fliegt über die Saiten und landet auf der dicken E-Saite.
---	--	---

3.6 Fussball

«Fussball ist das ganze Leben», so hat es der Knabe formuliert, mit dem ich das Lied entwickelt habe. Und in der Tat: In diesem Spiel sind individuelles Durchsetzungsvermögen ebenso enthalten wie Teamgeist, pure Bewegungsfreude und taktische Finessen. Bilder von jubelnden Fussballer:innen und singenden Fans

sind ein Steilpass für die pädagogisch-therapeutische Anwendung. Das Imitieren von dribbelnden, grätschenden, hechtenden oder weinenden Fussballidolen ist ein Klassiker, um in der Psychomotoriktherapie Emotionen zu regulieren und die Körpervorstellung zu präzisieren.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Handlungsplanung und Grafomotorik</i>		
Die Kinder kleben Punkte (für alle Spieler:innen) auf ein Spielfeld aus Papier. Sie verbinden die Punkte mit einem direkten Strich, der einen Pass darstellen soll.	Bewegungen auf dem Spielfeld kommentieren: «Die Nummer 5 gibt einen Pass zur Nummer 7, die auf den Kopf von Nummer 8 flankt, ...»	Liedinhalt grafisch darstellen wie im Fussballtraining auf der Taktiktafel
<i>Emotionen</i>		
Körperpositionen von Fussballspieler:innen imitieren Mimik und Gestik ausdrucksstark nachahmen Die Kinder springen herum und imitieren auf ein Signal die Position (Emotion) einer Person auf dem Bild.	Die Kinder haben Bilder aus Fussballspielen vor sich, die zeigen, wie sich Fussballer:innen verausgaben. über Beweggründe sprechen, sich voll einzusetzen (um ein Tor zu erzielen, um angehimmelt zu werden, um viel Geld zu verdienen, ...)	«Fussball ist das ganze Leben, ich will im Training alles geben!» Der Satz wird im Rhythmus des Liedes gesprochen und danach mit Pathos gesungen. Kommentar mit Melodie des Liedes singen
<i>Singen von Melodien</i>		
Die Kinder spielen sich Pässe zu zum gesummen oder auf einem Instrument gespielten Lied (der Text würde da zu sehr einengen). Nachdem das Lied einige Male erklungen ist, wechseln sie zu einem anderen Kind.	Die Fans des einen Teams singen ihr Motiv. Die Fans des anderen Teams entgegnen mit ihrem Motiv. dieses Duett mit unterschiedlichem Stimmeneinsatz oder nonverbal mit Trommeln gestalten	Die Kinder singen aus voller Brust ein einfaches Liedmotiv (Fangesang, wie sie es z. B. von der Fussball-WM kennen). Sie legen <i>Boomwhackers</i> derart in eine Reihenfolge, dass sich eine stimmige Melodie ergibt.

3.7 Grittibänz

Die traditionellen Teigmenschen zur Vorweihnachtszeit sind in den verschiedensten Körperstellungen vorstellbar. Auch Geschichten lassen sich um die Grittibänzen⁹ ranken: Grittibänzen, die geknetet und geformt werden, dann in einem unbeobachteten Moment aus der Backstube entweichen, herumtanzen und sich beim

Zurückkommen des Bäckers wieder in ihre ursprüngliche Körperstellung positionieren. Das sorgt für ausgelassene wie kontrollierte Bewegungen, gibt Gesprächsstoff und Anlass zum Singen

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Körperwahrnehmung</i>		
Kinder liegen auf der Matte, während die Begleitperson die Handlungen des Liedes (kneten, schneiden etc.) an den Körpern ausführt. Zutaten auf dem Rücken platzieren	Auf Bildkarten sind die Zutaten gezeichnet. Sie werden benannt und in der Reihenfolge hingelegt, in der sie im Lied vorkommen.	Lied als Play-back oder mit Gesang ab Tonträger abspielen Die Aufzählung im Lied erleichtert die Orientierung. Die ruhige Stimmung im Strophenteil unterstützt die Eigenwahrnehmung.
<i>Körpervorstellung und Körpergedächtnis</i>		
Die Kinder werden in Körperstellungen geformt und memorisieren ihre Position. Während einiger Zeit bewegen sich die Kinder, um dann wieder die Ausgangsposition einzunehmen.	Es wird eine Geschichte erzählt von Grittibänzen, die plötzlich herumtanzen, als die Bäckerin ihnen den Rücken kehrt. Diese finden aber bei der Rückkehr der Bäckerin schnell wieder in die geformte Stellung zurück.	den Refrain während des Herumtanzens der Grittibänzen einige Male wiederholen Die übermütigen und schlauen Grittibänzen sind im Refrain repräsentiert. Der beliebig wiederholbare Refrain bietet den Stimmungsgrund für das Spielen und wirkt durch den prägnanten Rhythmus belebend.

⁹ Grittibänzen sind in der Psychomotoriktherapie seit Suzanne Navilles ersten Ideen ein beliebtes Thema zur Körpervorstellung und zur Grafomotorik (siehe Marbacher & Naville, 2012).

3.8 Gwitterblues

Grafomotorische Übungen mit Musik zu kombinieren, ist eine hohe Kunst. Mit diesem Lied gelingt es auch mit der ganzen Klasse: im althergebrachten Vor- und Nachsingen, im Call-Response-Modus des Blues¹⁰, im rhythmisierten Vor- und Nachzeichnen. Grundbedingungen zu einer

fließenden Handschrift (Schreibrichtung, Abstrich, Schreibdruck, Schreibfluss) lassen sich mit dem Blues erleben und üben.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Bewegungsrichtung, Dynamik, Rhythmisierung</i>		
pantomimisch in die Luft, dann grossflächig an eine senkrechte Wand: Zeichnen von Bergen, Wolken etc. mit unterschiedlicher Dynamik Lehrperson zeigt spiegelverkehrt oder auf dem Visualizer vor.	Kompetenzen entwickeln und üben, die eine rhythmisierte Handschrift unterstützen: warten und zuhören können Vers lesen, nach einem Satzteil (Phrase, Liedmotiv) mit Lesen kurz innehalten	Gefühl für Pausen entwickeln (Warten vor Response-Teil) Lied ab Tonträger zuerst mit Singstimme abspielen, dann mit Play-back-Variante. Zuletzt übernimmt die Lehrperson das Vorsingen (Call), die Klasse das Nachsingen (Response).
<i>Arm-Fingerbewegungen, Turn-taking im Versrhythmus</i>		
Stifte mit Stifthaltern zum Überfahren der Zeichen auf dem Arbeitsblatt verwenden (Training Dreipunktegriff)	zu zweit abwechselnd Vorsingen – Nachsingen, Vorzeichnen – Nachzeichnen zu Lied (oder auch nur Vers)	Lied innerlich singen oder über Kopfhörer im individuellen Tempo mitsummen
<i>Schneller Armzug, Fingerbewegung</i>		
ein Haus zeichnen und eine Katze oben links, dazu eine Maus unten links Katze schleicht: langsamer Strich, Zupacken: schneller Armzug, sich freuen: Umkreisen der Maus, Fressen: Ausmalen der Maus mit Fingerbewegung am Stift	«Was ist denn das? Eine Katze schleicht im Haus. Sie packt jetzt eine Maus. Sie freut sich auf den Schmaus. Und frisst sie o ein Graus.»	Lied beim Schleichen in die Länge ziehen, beim Zupacken sehr schnell, beim Warten langsam singen

¹⁰ Der Blues ist mit seinem allgegenwärtigen 12-taktigen Schema überschaubar, eingängig und kann mit Bewegung gut verinnerlicht werden. Im «Blues rund um die Uhr» (Tischler, 2013, S. 141 f.) werden die Harmonien und Takte des Blues mit einem kreisförmig auf dem Boden ausgelegten Seil und zwölf Segmenten visualisiert und mit Patschen (1. Stufe), Klatschen (4. Stufe) und Schnipsen (5. Stufe) mit Bewegungen verbunden.

3.9 Hüttenbauer

Hütten zu bauen, entspringt dem Urbedürfnis von Kindern, sich zurückziehen zu können, Ruhe zu erleben und allein oder in einer Kleingruppe sich den Blicken der Erwachsenen zu entziehen. Dazu kommt der Wille, selbst zu gestalten und der Stolz, wie die Erwachsenen etwas bauen zu können.¹¹ Es ist darum eine pädagogische und

therapeutische Aufgabe¹², solche *safe places* zu ermöglichen: Orte, damit die Kinder sich zurückziehen und selbstständig lernen können. Die folgenden Ideen greifen den Inhalt der drei Liedstrophen auf. Sie sind nach den drei Aspekten Bewegung, Kommunikation und Musik geordnet, greifen aber auch hier ganzheitlich ineinander.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Spielen mit Tüchern und Stühlen</i>		
Stühle platzieren, von Stuhl zu Stuhl steigen Tücher über Stühle spannen und mit Wäscheklammern und Büchern befestigen	Illustration zum Lied gemeinsam betrachten und verbalisieren Text des Liedes gemeinsam lesen Inhalte frei formulieren	erste Liedstrophe anhand Illustration auswendig lernen
<i>Spielen mit Kartonkisten</i>		
Schneiden, Sägen, Leimen Klebeband abreißen, um aus der Kartonkiste ein Haus mit Türe, Fenstern und Kamin zu gestalten Malereien und Zeichen anbringen	Raubegriffe kennen lernen respektive üben (in, auf, hinter, neben ... der Hütte) miteinander eine Idee verfolgen, verhandeln, gemeinsam planen	Das im Lied pointiert rhythmisch gesungene «Hüt-ten-bau-er» auf Kartonkiste klopfen, abwechselnd auch mit Stimme und weiteren Wörtern wie «Kar-ton-kis-te» oder «Pro-fi-bau-er»
<i>Sich begegnen</i>		
Wege laufen, die mit Seilen, Klebeband oder dergleichen markiert sind und von Kartonhaus zu Kartonhaus führen	sich gegenseitig Aufträge/Anweisungen geben: «Gehe dem roten Seil entlang, bis es das blaue kreuzt, gehe dann nach rechts ...»	zur Melodie des Liedes Sätze passend rhythmisieren («Ich laufe auf der grünen Strasse schnell zum blauen Haus.»)

¹¹ Der Reformpädagoge Otto Herz postuliert «Zwölf Grundbedürfnisse» der Kinder, unter anderem «das Bedürfnis sich zu verstecken», «das Bedürfnis nach Stille», das «Bedürfnis, zu gestalten» und das Bedürfnis, «die Ergebnisse des Tuns zeigen zu wollen» (<http://otto-herz.de/aktivitaten/kinderrechte-auch-in-der-schule>).

¹² Deshalb wurde in Kapitel 4.7 das Thema Hüttenbau aufgenommen und für ein multiprofessionelles Team gestaltet.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Auge-Hand-Koordination</i>		
Bälle oder Säckchen in oben offene Kartonkiste schießen	Countdown mit der Stimme: «Eins, zwei, drei, Schuss!»	auf Instrumenten die Würfe akustisch begleiten (<i>Glissando</i> auf Glockenspiel, dann Paukenschlag)
<i>Körper- und Naturräume</i>		
hohe Stöcke an einen Baumstamm lehnen, sodass ein halbes Tipi entsteht mit weiteren, verzweigten Ästen decken Die Hütte ist so gross, dass Kinder knapp darin Platz haben (Gefühl für Körpergrösse entwickeln).	gemeinsame Idee verfolgen und miteinander ausdiskutieren, wie etwas gebaut wird im Wald nach geeignetem Material suchen	Als Worksong zur Verstärkung des Gefühls, auch bei räumlicher Distanz zusammenzugehören, singen alle: «Wir sind die Hüttenbauer.»
<i>Rollenspiele</i>		
Die Hütte wird <i>en miniature</i> gebaut. Selbstgebastelte Figuren/Tiere erhalten ein Zuhause.	Rollenspiel entwickeln lassen Figuren benennen und Handlungen schildern	Namen der Figuren rhythmisiert sprechen und mit musikalischem Motiv verbinden
<i>Pausenplatzgestaltung</i>		
Aus Dachlatten und Schrauben, mit Sägen und Akkubohrmaschinen entstehen Behausungen nach Ideen der Kinder.	statt des Begriffs <i>Hütte</i> Worte wie <i>Iglu</i> oder <i>Blockhaus</i> verwenden Die gemeinsame Planung ist herausfordernd für die Kommunikation.	vierte Strophe als Ideensammlung für eigene Hütten verwenden, die auf dem Pausenplatz aufgestellt werden

3.10 Igel und Hund

Tiere und ihre Eigenschaften sind beliebte Themen für Kinderlieder. Mit «Der Igel ist ein stachlig Tier» beginnt ein traditionelles Volkslied.¹³ Das Lied «Igel und Hund» erzählt von einem

Igel, der ein Winterquartier sucht und findet. Kinder lieben Laubhaufen zum Springen (aus sich herausgehen) und zum Verstecken (sich an einen sicheren Ort zurückziehen).

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

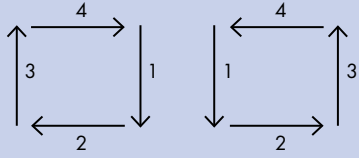
Sich verstecken (Safe-Place-Erlebnis)

Der Inhalt der 1. Strophe wird mit dem eigenen Körper umgesetzt. Das Kind in der Rolle des Igels versteckt sich unter einem Laubhaufen (Kissenhaufen o. Ä.) Zusammengerollt wartet das Kind (Igel), bis es angestupst wird (vom Hund).	Eine Person ruft nach dem Kind, das sich ruhig verhält oder mit Mundgeräuschen auf sich aufmerksam macht. Im Moment der Berührung reagiert der Hund mit Gebell und schnellem Davonlaufen.	Die Begleitung kann in einfacher Variante durchwegs im Wechsel F (I. Stufe) und C7 (V. Stufe) gespielt werden. Den Kindern werden dabei links die Klangstäbe F C und rechts die Klangstäbe C G für die Begleitung mit Vierteln oder halben Noten zur Verfügung gestellt.
---	--	--

Taktile Wahrnehmung

verschieden grosse Noppenbälle oder mit Zahnstochern bespickte Knetkugeln unter Tuch verstecken und mit den Händen ertasten	Beschreibung des ertasteten Noppenballs: «Der Igel ist gross, die Stacheln hart und spitzig, ...»	Die letzten vier Takte (mit Auftakt) werden als Loop gesungen, bis das Kind den Ball ertastet hat und mit Beschreiben beginnt.
---	---	--

Sprachklänge

während des Singens Dirigierbewegungen ausführen:  linke Hand rechte Hand	Gesungene Liedfragmente verdeutlichen die Prosodie in Wörtern. Klang und Rhythmus der Sprache sind im Fokus.	Dreiklang zu Beginn des Liedes auf Klangstäben spielen und als Loop singen mit den Worten: «Der Igel läuft, der Igel läuft, ...» als Variante den Beginn der 2. Strophe wiederholen
---	---	--

¹³ Ideen für die Unterrichtsgestaltung nehmen typischerweise auf die Eigenschaften von Tieren Bezug wie bei Renate Fischer (2016, S. 22), die zum Lied «Der Igel ist ein stachlig Tier» eine Igelballmassage vorschlägt. Das Schlafen des Igels bietet sich als Thema ebenfalls an. Klaus W. Hofmann hat dazu das passende Lied «Kleine Igel schlafen gern» komponiert (ebd., S. 56).

3.11 Kastanien

Eine stachlige Hülle versteckt die glänzend braunen Rosskastanien, die im Herbst in Mengen zu finden sind und sich zum Basteln anbieten. Das Lied geht von den unterschiedlichen

Eigenschaften der Kastanien aus, die an der äussersten Hülle nur ganz sorgfältig berührt werden können und innen angenehm glatte und runde Früchte haben.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Figur-Grund-Wahrnehmung

Kastanien im Garten verstecken, suchen und sammeln	Die Kinder erzählen, wo sie ihre Kastanien gefunden haben.	Der repetierte Liedschluss «Kastanien kommt alle schaun» eignet sich für die Phase des Suchens und ist mit der absteigenden Liedmelodie von der Quinte zum Grundton einfach zu singen.
--	--	--

Taktil-kinästhetische Wahrnehmung und Kraftdosierung

mit der Hand versuchen, eine stachlige Hülle so anzufassen, dass sie nicht pikst den «Stachelball» mit dem Fuss anstupsen Kastanien mit der Hand ertasten und der Grösse nach sortieren	Liedtext mit konkreten Handlungen veranschaulichen Begriffe wie <i>stachlig</i> , <i>fein</i> , <i>anstupsen</i> einführen, wiederholen und memorisieren	Ausdruck beim Singen variieren und dem Inhalt anpassen
---	---	--

Zahlbegriff

Kastanien in einer Reihe oder wie bei Würfelaugen platzieren und zählen Kastanien bilden die Eckpunkte eines Dreiecks, Vierecks, Fünfecks etc.	rituell formalisierte Textbausteine mehrfach wiederholen: «Wie viele Kastanien hast du? Ich habe drei gefunden, wie viele hast du gefunden?»	Liedschluss mit dem Text singen: «Ich habe drei (vier etc.) gefunden.»
---	--	--

3.12 Kugeln rollen

Kugeln sind vielseitig und überall einsetzbar: Sie wechseln ständig die Richtung, lassen sich – wenn sie gelocht sind – auf eine Schnur aufhängen und hin- und herschieben. Kugeln lassen

Kegel umfallen, Kugeln an Stäben werden zu Xylophonschlägern. Kugeln rollen von Kind zu Kind. Sie sind ein ideales Medium für Bewegung, Kommunikation und Musik.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Kugeln aufreihen und an verschiedenen Orten platzieren

Holzkugeln mit Löchern auf dünnem Seil aufreihen und an einem Hang hinauf- und hinunterschieben	Kugeln an verschiedenen Orten hinlegen, fotografieren und die Fotos beschreiben	Eine Kugel an einem Stab ist ein Xylophon- oder Trommelschläger, der über verschiedenen klingenden Oberflächen tanzt.
---	---	---

Durch Kugeln Töne und Geräusche produzieren lassen

Nägel mit Hammer in ein Brett schlagen schräge Bahnen oder Nagellabyrinth für klingende Kugel schaffen	durch Rohr anderem Kind ein Zauberwort zurufen, damit es eine Kugel hindurch rollen lässt	Kugeln (runde Steine, Bälle, ...) auf einer klingenden Unterlage kreisen lassen (<i>Soundshapes</i> , Tamburins, Teller; analog Taler-schwingen)
---	---	---

Kugeln rollen überall

Karton- oder Sanitärrohre, Dachtraufen an einer schrägen Ebene hintereinander platzieren Kugel hindurch rollen lassen Spur mit Kugel in Sandwanne hinterlassen	Wie sieht die Kugel aus? Wo rollt die Kugel durch? Wie schnell ist sie unterwegs? Kugel im Kreis ringsherum von Kind zu Kind geben Schneekugeln formen und den Hang hinunterrollen lassen	Klangstäbe umgekippt hinlegen, sodass eine seitlich aufprallende Kugel Töne erzeugt In einer bestimmten Reihenfolge erklingt gar eine Melodie.
--	---	---

3.13 Labyrinth

Labyrinth können in allen Schwierigkeitsgraden und Formen gebastelt oder gezeichnet werden. Einmal im Labyrinth drin, mit Stift oder mit Haut und Haaren, braucht es oft viel Geduld und Frustrationstoleranz, um einen Weg wieder zurückgehen oder Irrwege eingestehen zu können. Die Auge-Hand-Koordination ist im Besonderen gefordert sowie die Fähigkeit, das Tempo bei der Strichführung so zu dosieren, dass die Richtungswechsel gelingen. Ein besonderer Reiz liegt darin, die Labyrinth auf

einen Platz zu malen, mit Gummiseilen zu gestalten und – einem Seil folgend – im Wald in allen Dimensionen zu durchklettern.

Im Kurzfilm «Labyrinthspiele» wird der gesungene Liedtext visualisiert.



BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Labyrinth im grafischen Raum gestalten</i>		
Streifen eines Malerklebbands reissen und auf Papier kleben, sodass ein Gewirr von Wegen entsteht mit verschiedenfarbigen Stiften über die Wege aus Klebband fahren und Spuren hinterlassen	planen und besprechen: «Wo führt das Labyrinth durch? Wo endet es? Wo geht die Spur durch: nach rechts, dann nach hinten, über die blaue Spur ...»	zum Zeichnen Geräusche oder Summtöne produzieren über eine Sanza (Daumenklavier), eine Nagel- oder Eierschneiderharfe oder ein Nagelklavier¹⁴ streichen, solange der Stift durch das Labyrinth fährt
<i>Varianten von Labyrinth kennen lernen</i>		
Punkt kleben oder Striche zeichnen, um die herum Wege gezeichnet werden	Gibt es verschiedene Wege, die zum Ziel führen?	Die Liedmelodie und die Begleitakkorde sind anspruchsvoll. Auf direktem Weg ist das Ziel wie beim Labyrinth nicht erreichbar.

¹⁴ Es gibt eine Reihe einfach herstellbarer Musikinstrumente, die sich zur Bewegungs- und Liederbegleitung eignen. Besonders empfehlenswert ist das Ideenbüchlein für den Einsatz von Musik in der Psychomotoriktherapie von Lena Holzmann und Jana Thürig mit Bastelanleitungen von Boris Lanz (2018).

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Sprache und Bewegung im dreidimensionalen Raum

Stühle im Raum platzieren, ein Seil über, zwischen, unter, um die Stühle herum legen und dem Seil folgen	Raubegriffe nennen und parallel handeln: «Du steigst auf den Stuhl, du gehst um den Stuhl herum, ...»	Statt «Labyrinth mit dem Seil, die sind mega cool» wird wohl manches Kind singen «Labyrinth mit dem Seil, die sind mega geil», was wir ihm nicht verargen, denn es hat die Kraft des Reims entdeckt.
--	--	--

Figur-Hintergrund- und Auge-Hand-Koordination

mit nassem Pinsel auf schwarzer Wandtafel Spuren hinterlassen mit Kreide Wege nachzeichnen	Ich lasse mir sagen, wie ich mich durch ein auf dem Boden liegendes Seilwirrwarr bewegen soll: «Gehe dem roten Seil entlang, bis dorthin, wo es das gelbe kreuzt. Gehe dann nach rechts ...»	Eine Kugel an einem Stab ist ein Xylophon- oder Trommelschläger, der über verschiedenen klingenden Oberflächen tanzt.
---	---	---

3.14 Mir gönd uf d'Reis

Das Thema Reisen eignet sich immer, um es flexibel je nach Lernziel anzupassen. Vor Missbrauch sei hier jedoch gewarnt: Ein spannendes Thema darf nicht entwertet werden als Vorwand zu einer trockenen Sprachübung zum Beispiel. Die Reise steht für die Anregung des Vestibulärsystems, wenn das Kind auf einer Wolldecke durch den Raum gezogen wird. Sie steht für hautnahes Erleben, wenn das Kind zum Wald

läuft und am Bach das Wasser in sein Gesicht spritzen lässt. Bei diesem Lied heisst es: Die Melodie bleibt, die Reiseziele, die Crew und die Liedstrophen passen sich an, indem zum Beispiel nur die 3. Strophe in abgeänderter Version gesungen wird: «We are ready to go, we are ready to go, we count four, three, two, one, zero. We like to fly in a plane up in the sky, I can tell you why.»

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Fliehkräfte erleben</i>		
Ein Kind oder auch mehrere Kinder sitzen auf einer Decke, die von Erwachsenen oder starken Kindern gezogen wird.	den Countdown 5,4,3,2,1 mit aufgehaltenen Fingern visualisieren, auf «mir flüüged» mit Ziehen beginnen	3. Strophe als die am flexibelsten einsetzbare beim Herumziehen des Teppichs mitsingen Schluss des Liedes als Loop wiederholen, solange die Kinder gezogen werden
<i>Körpervorstellung und Körpergedächtnis</i>		
Nummern anbringen, nach denen die Stationen angelaufen werden Gangarten auf Kärtchen darstellen und danach laufen, hüpfen, kriechen	mit den Kindern eine Reise vorbesprechen (einen Parcours im Therapieraum, eine Exkursion im Wald oder eine BEKOM-Expedition ¹⁵) die Stationen zeichnen oder anhand Fotos zeitlich ordnen Gangarten (Verben) und Raum-begriffe (Adverbien) werden oft vernachlässigt. Sie sind bei diesem Lied speziell trainierbar.	Liedtext an die Reisesstationen und die Fortbewegungsmittel anpassen: «... wir schlurften mit den Füßen mega schnell zur Sprossenwand und klettern, gell?»

¹⁵ siehe Präventionskonzept BEKOM: www.bekom.org

3.15 Mir laufed mitenand

Beim Laufen habe ich einen natürlichen Grundpuls, der mir hilft, im Takt zu singen.¹⁶ Manche Lieder dehnen Silben und wiederholen Vokale im Sinne einer poetischen Sprache, die sich den Reimen anpasst. «Mir laufed mitenand» übernimmt die Alltagssprache 1:1. Das erleichtert es Kindern, die eine andere Muttersprache haben, die Sprachmelodie, die Sprachakzente und den Sprachrhythmus der örtlichen Mundart aufzu-

nehmen. Die Sprachspielerei mit den Wörtern *mitenand*, *Strasserand*, *allerhand* und das Reimpaar *viel – Spiel* prägt sich beim Laufen ein und öffnet den Erfahrungshorizont. Es werden Spielideen kreiert, ganz nach dem Motto, dass Unterwegs-Sein wichtiger ist als das Ziel: «Ich sehe einen Rasenmäher, ich sehe einen Porsche, ich würde gerne Schnecken sammeln, ...».

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
----------	---------------	-------

Wanderlied mit Stimm- und Bewegungsimprovisationen

Laufen ist für kleine Kinder schnell demotivierend, wenn sie ohne Auftrag in Zweierkolonne eine lange Wegstrecke vor sich haben. versteckte farbige Steine oder Haselnüsse unterwegs suchen und einsammeln (so wie Entdeckungen gesammelt und für Spiele verwendet werden; ein Brett wird zur Schaukel, ein Ast zum Turngerät.).	Statt auf Entdeckungen mit den Augen zu fokussieren, fragt die Begleitperson in Abwandlung des Liedes: «Was hörst denn du?» Das Kind benennt Geräusche: «Ich höre ein Flugzeug.» Das Kind imitiert mit der Stimme Töne und Geräusche: «Brrr» (für Traktorgeräusch), «bling, bling» (für klingendes Metall).	Die Erwachsenen singen das Lied bei einem Schulausflug oder einer Expedition¹⁷ mehrmals vor. Am Schluss des Liedes singen sie improvisierend zu den von den Kindern genannten Entdeckungen: «Du siehst einen Käfer, der krabbelt auf dem Randstein.» Die Kinder beginnen nach und nach, das Lied mitzusingen und selbst mit der Singstimme zu improvisieren.
--	--	--

Grundpuls und rhythmische Muster

Die Kinder sitzen auf den Stühlen und machen hörbare Laufbewegungen mit den Füßen.	Die Lehrperson, später eine Kindergruppe, versucht den prägnanten Sprachrhythmus der Wörter <i>allerhand</i>, <i>Strassenrand</i> mit Klatschen umzusetzen.	Puls des Laufens (des Liedes) klatschen Klatschimpuls der Reihe nach im Kreis herumgeben¹⁸
---	--	---

¹⁶ Stefanie Stadler Elmer (2015) bringt die prosodischen Eigenschaften der Sprache mit der Musik in Verbindung: «Die hohe perzeptive Empfindsamkeit von kleinen Kindern richtet sich dabei auf die klanglichen und rhythmischen Eigenschaften und Regeln in der direkt an sie adressierten Kommunikation» (ebd., S. 64).

¹⁷ Der Begriff Expedition wird beim BEKOM-Konzept verwendet, um die ergebnisoffenen Erkundungen von Kindern in ihrer Lebenswelt zu bezeichnen.

¹⁸ Klatschübungen gehören nicht nur in der musikalischen Früherziehung oder im Musikunterricht zum Standard. Auch in therapeutischen Settings wie bei pragmatisch-kommunikativen Störungen dient «die Aufnahme und Weitergabe von Impulsen» dazu, «Aufmerksamkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit» zu schaffen (Achhammer, 2014, S. 117).

3.16 Mobilität

Dass Wanderlieder nicht mehr so hoch im Kurs sind, hat mit der motorisierten Mobilität zu tun. Kinder sind fasziniert davon, schnell unterwegs zu sein. Fahrzeuge mit Blaulicht und Sirene¹⁹ stehen für sie an oberster Stelle *punkto* Prestige und Sympathie.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Tempi erleben, benennen und singen</i>		
Kinder laufen zur Musik (Klavier, Tonkonserven) und versuchen, das Tempo mit ihren Füßen aufzunehmen. einen Reifen in den Händen halten (Steuerrad)	Tempi benennen, analog musikalischen Begriffen wie <i>largo</i> (sehr langsam), <i>andante</i> (gemütlich), <i>allegro</i> (flott), <i>presto</i> (sehr schnell).	Das Lied lebt vom <i>accelerando</i> , vom Beschleunigen der Fahrzeuge. Die Melodie reisst die Kinder aus ihrem eigenen Trott und erfordert ein Aufeinander-Hören.
<i>Intervalle hören und singen</i>		
auf Rollwägeli (Rettungsfahrzeugen) sitzen langsam Wege mit Hindernissen fahren und schnell auf geraden Strassen fahren	Stimmen wie auch Sirenen verändern sich mit der Distanz: «Wie weit muss die Stimme weg sein, damit sie nicht mehr hörbar ist? Wie laut muss ich aus grosser Distanz rufen oder hupen, damit ich gehört werde?»	immer zwei Klangstäbe stehen beieinander: «Wie tönt das Intervall, das erklingt? (die kleine Terz wie ein Kuckuck, die Quart wie das Tütatü eines Polizeiautos).»

¹⁹ Nach Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Folgetonhorn>) ist «die Ausführung des Folgetonhorns durch DIN 14610 geregelt. Die Tonhöhe von verschiedenen Hörnern darf sich unterscheiden, muss aber zwischen 360 Hz (ca. fis) und 630 Hz (ca. dis) liegen. Das Tonintervall muss eine reine Quarte sein (beispielsweise: a und d)». Mit Kindern können wir das etwas freier handhaben. Ein Tritonus (z.B. fis – c) oder eine gleitende Tonfolge (für Kinder, die im Ausland oder in Filmen andere Sirenen kennengelernt haben) macht auch Spass und schult das Gehör.

3.17 Pausenlied

Zur Schule gehören die Pausen als Ort der Begegnung, des Freispiels und der Bewegung. In Pausenräumen sollten alle Grundbewegungsarten ausgeübt werden können. Die Grundbedürfnisse nach Rückzug, Stille, Lärm machen sollten erfüllt sein, damit sich die Kinder von den sitzlastigen Arbeitsbedingungen im Schulzimmer

regenerieren können. Das Lied zu den vielfältigen Pausenaktivitäten hat als Besonderheit einen Refrain, der musikalische Pausen verlangt. Es ist anspruchsvoll, zu warten, innerlich zu zählen und dann rechtzeitig wieder mit der Stimme einzusetzen.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Grundbewegungsarten</i>		
alle auf der Illustration gezeichneten Tätigkeiten pantomimisch oder mit Gebärden darstellen vorgezeigte Bewegungen erraten und imitieren	Das Kind betrachtet und verbalisiert die Illustration des Pausenplatzes. Als Fokussierungshilfe kann ein Kartonrahmen mit kleinem Quadrat-Ausschnitt benutzt werden. ²⁰	mit Refrain beginnen, dabei in den Pausen einen Rhythmus klatschen, um das Gefühl für die Pausen beim Singen zu bekommen
<i>Tätigkeiten geben zu sprechen</i>		
Auf Kärtchen (oder einem Würfel) sind Bewegungen abgebildet: Rollen, Schaukeln, Balancieren, Runterspringen, Klettern, Hüpfen. Zufällig wird ein Kärtchen gewählt. Das Kind muss auf dem Schulhausgelände eine Möglichkeit finden, die Bewegung auszuführen.	verbalisieren von Erlebnissen: nach der Aktivität berichten, wie und an welchem Ort man sie ausgeführt hat Gesprächen über Konflikte auf dem Pausenplatz Raum geben Die Kinder zeichnen und beschreiben: «Wie würde mein Wunschpausenraum aussehen?»	zum Memorisieren des Liedes mit einfachen Piktogrammen das Liegen, Drehen, Sitzen, Stehen visualisieren

²⁰ Diese Idee stammt aus dem Lehrmittel «Hoppla», für das Gerda Bächli viele Lieder komponiert hat. Anhand eines Bildes wird in diesem Lehrmittel für mehrsprachige Kindergruppen beschrieben, wie eine Bildbetrachtung didaktisch aufgebaut werden kann, mit dem Aktivieren von Vorwissen, Wo-Fragen verstehen etc. (Bai et al., 2022, S. 238).

3.18 Rot ist nicht Rot

Fachleute sind manchmal «farbenblind»: Sie verwenden Grundfarben und Pink, Bildertafeln mit gelben Elefanten und andere alltagsfremde didaktische Hilfsmittel zum Lernen. Diese Farbstereotypen verstellen den Blick auf das, was die Kinder an Farben und Farbnuancen umgibt. Das Lied provoziert mit der Aussage, dass Rot nicht Rot ist. Viele Kinder verstehen auf Anhieb, was gemeint ist. Es gibt verschiedene Rottöne,

und manchmal ist nicht einmal klar, ob etwas noch rot oder schon braun oder orange ist. Das Lied eignet sich für die Differenzierung in Lerngruppen in einem heterogenen Kinderkollektiv. Es kommt sogar als humorvolles Lied im Seniorenzentrum gut an. Denn das Lied hat das Muster eines alten Verses, in dem ein Wagenrad kein Mühlrad und ein Pflugrad kein Pfauenrad ist.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Das Auge schulen</i>		
Fotos, auf denen Flächen einer bestimmten Farbe zu sehen sind, an verschiedenen Orten im Zimmer hinlegen (z. B. Nahaufnahme einer Holzbeige oder eines Lindenblattes)	Farben kennenlernen durch Sortieren: Wir suchen Fotos mit braunen Farbtönen. Wir suchen Hellgrün.	ein Trick, um sich die Abfolge der Farben im Lied zu merken: die Lichtsignalfarben <i>Rot, Gelb, Grün</i> , dann <i>Blau</i> und <i>Grau</i> wie der Himmel
<i>Nuancen erkennen</i>		
Wasserfarben mischen in Wasserbecken mit Grundfarben beginnen und nach und nach andere Farben beimischen, bis zum Beispiel Rot zu Dunkelbraun wird	erkennen von Wortbausteinen ²¹ : die Farbtöne werden in Silben zerlegt gesprochen: <i>ro-sa-rot, lin-den-grün</i> erkennen von Wörtern mit gleichem Anfangslaut: grau, gelb, grün	Die Aufzählung von Farbtönen wird zum Zungenbrecher, der schnelles Singen mit präziser Aussprache trainiert.

²¹ Übungen zur phonologischen Bewusstheit in den Bereichen Erkennen von Wortbausteinen, Erkennen von Einzellaute in Wörtern: Born & Oehler (2017, S. 151 f.)

3.19 Schaukeln – Gireitsle (Laura Schärmeli)

Dieses Kapitel wurde von der Logopädin und Liederkomponistin Laura Schärmeli verfasst. Das Schaukellied entstand, als sie ihre Tochter beim Schaukeln anschubste. Aus dem Stegreif erfand die Logopädin immer mehr Strophen, um das Geschehen musikalisch-sprachlich zu begleiten. Aus der Erfahrung, dass andere Kinder oft darauf warten, auch Schaukeln zu können, entschied sie, den Abschluss des Schaukelns

ebenfalls zu versprachlichen und dem Kind durch die Vorhersehbarkeit das Absteigen zu erleichtern.²²

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Basale Erfahrungen</i> Das Schaukeln ist eine basale Bewegung, die das Kind bereits aus dem Mutterleib kennt. Es aktiviert das vestibuläre System und wird von vielen Kindern als sehr angenehm erlebt. Wenn man das Kind beim Schaukeln anschubst, entsteht eine fast meditative Bewegung mit gleichbleibendem Tempo.	Der Liedtext versprachlicht das Erleben des Kindes. Thematisiert werden sowohl eher körperbezogene Aktivitäten (wie das Strecken und Beugen der Beine oder das Festhalten am Strick) als auch Emotionen (wie das freudige Lachen und Jubeln). Es findet eine nonverbale Kommunikation über die Berührungen beim Anschubsen statt. Kennt das Kind den Text, kann es abschätzen, wann es dem Ende entgegengeht und sich innerlich darauf einstellen.	Mit Begleitung oder <i>a capella</i> gesungen – immer wird der erste Schlag des Taktes betont. Dieser erste Schlag markiert den Punkt des Anschubsens und synchronisiert damit das körperliche Erleben, Sprache und Musik. Es wird ein weiter Bogen gespannt, der durch die Vor- und Rückbewegung automatisch entsteht. Die Anzahl der Strophen gibt die Dauer des Schaukelns vor.

²² Viele Kinder haben das Bedürfnis, ihr Vestibulärsystem mit wildem und ausdauerndem Schaukeln anzuregen.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Erweiterungen</i> Wenn das Kind noch höher schaukeln oder von der Schaukel springen möchte, wird es dabei begleitet.	neue Strophen entwickeln, indem mit dem Kind die zusätzlichen Liedinhalte verbalisiert werden	aus der aktuellen Situation heraus oder auf Wunsch des Kindes neue Strophen zum Lied erfinden
<i>Angst und Mut</i> Schaukelbewegung synchron zur Musik als grafomotorische Übung in die Luft oder mit Kreide an eine Wand malen 	Mutmacherphrasen wiederholen: «Und bald schon, ihr könnt es alle sehen, werde ich auf der Schaukel stehn!»	auf Emotionen fokussierte neue Strophen: «Au wenn ich männisch Angst ha, will ich uf d Gireitsli gah. Ich han's gschaftt, ich ha mi trout und han demit min Muet ufbout.» auf einer Wippe das Lied entsprechend abändern: Statt hin und her geht es auf und ab.

3.20 Schlangentanz

Mit einer Stoffschlange, an der sich alle festhalten, können Kinder einer befahrenen Strasse entlanggeführt werden. Mit Formenmustern, die sie auf einer am Boden gemalten Schlange mit Kreide anbringen, werden die Kinder animiert, Formen nachzuzeichnen. Eine Schlange aus Stoff, in die sie sich einwickeln können, gibt un-

ruhigen Kindern Halt und Geborgenheit. Das Lied mit der Schlange vermittelt zentrale Raum-begriffe: Die Schlange kriecht *darüber* und *darunter*, *darum herum* und *zwischen* durch, nach *rechts* und nach *links*, bis sie genug hat vom Sprachlabor und in der Höhle verschwindet.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Raubegriffe anschaulich machen</i>		
Ein Stofftier wird von der erwachsenen Person über einen Arm, unter einem Arm, um den Körper herum, zwischen den Beinen und nach rechts und nach links geführt.	Die visuelle Umsetzung zeigt die Raumbegriffe anschaulich und verankert sie im Wortschatz.	Strophenteile so lange wiederholen, bis die Bewegung abgeschlossen ist
<i>Dimensionen im Raum mit eigenem Körper erfahren</i>		
sich <i>über ein Seil, unter einem Stuhl, zwischen zwei Bäumen</i> etc. bewegen pantomimisch mit der Hand ausdrücken, dass die Schlange genug davon hat, dass sie für didaktische Zwecke missbraucht wird und den Raumbegriffen zuliebe ungeschützt herumkriechen muss	während des Bewegens Raumbegriffe laut sagen fragen, weshalb es der Schlange stinkt (weil sie nicht mehr auf Befehl kriechen möchte)	beim Liedteil «Der Schlange der stinks» die Nase zuhalten und nasal weiter singen
<i>Expeditionen im Raum</i>		
Die ganze Kindergruppe hält sich an einem Seil und wird im Gelände oder in einer Bewegungslandschaft überall hingeführt. ein Versteck aufsuchen auf: «Kriecht in die Höhle rein.»	Vor den Hindernissen sind Zettel angebracht, auf denen die Raumbegriffe und die zu laufenden Richtungen und Orte (z. B. Höhle) stehen.	Beim Laufen zu singen, ist eine andere Erfahrung als im Sitzen: Der Atem fließt anders. Einigen fällt es leichter, anderen schwerer, Laufen und Singen zu kombinieren.

3.21 Spinne und Fliege

Spinnennetze sind Wunderwerke der Natur. Die tierische Beutejagd, das Fressen und Gefressen-Werden, beschäftigt Kinder emotional. Entsprechend gibt es auch zahlreiche pädagogisch wertvolle Bilderbücher zum Thema.²³

Das Lied «Spinne und Fliege» möchte animieren, mit dem eigenen Körper Kompetenzen

der Spinne zu erwerben. Es bietet sich ein großes Spektrum intensiver sensorisch-integrativer Erlebnisse an: mit Fäden ein Netz spinnen, geduldig warten, bis eine Erschütterung eine zappelnde Fliege im Netz anzeigt, sich als Beute mit Seilen einwickeln lassen.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Raum- und Körperorientierung</i>		
zwischen Bäumen mehrere lange Gummiseile zu einem Netz spannen darübersteigen, ohne das Gummiseil (Fäden des Spinnennetzes) zu berühren	Das Spannen des Netzes braucht Absprachen untereinander.	sanft über einen Eierschneider fahren, sodass harfenähnliche Töne entstehen
<i>Taktil-kinästhetische Wahrnehmung und Handlungsplanung</i>		
zwischen Stühlen, Tischen und anderen Fixierpunkten Schnüre oder Fäden spannen Ein Kind mit geschlossenen Augen berührt das Netz und versucht herauszufinden, wenn ein Kind hängen geblieben ist (Fliege, die zappelt).	Liedstrophen geben die Handlung bekannt, die die Kinder danach ausführen. Handlungen vorbesprechen: «Wie rennst du zur festgeklebten Fliege, wie wickelst du sie ein?»	Die fast durchgehenden Achtelnoten ahmen das emsige Tun der Spinnen nach. Notenschrift zeigen und synchron die Notenköpfe bei jedem Ton berühren Noten auf fünf Spinnenfäden (Notenlinien) im Kreis herum anordnen – nach einem Melodieteil ist man einmal rundherum.
<i>Fein- und Mundmotorik</i>		
Astgabel suchen und Fäden dazwischen spannen	Summen der Fliege mit dem Mund imitieren	Teil «Spinne spinnt die Fäden leise ...» immer auf dieselbe Weise leise singen

²³ Das Buch «Die kleine Spinne Widerlich» von Diana Amft (2011) will Kindern die Angst vor Spinnen nehmen und anschaulich-detaillierte Einblicke ins Leben von Spinnen gewähren.

3.22 Springen – Gumpe

Die beidbeinige Koordination ist eine Grundbewegung kleiner Kinder: als Froschhupf, beim Hinunterspringen von einem Mäuerchen oder beim Springen auf einer Matratze. Sie vermittelt Lebensfreude, Energie und gibt das Gefühl für einen Grundschatz. Das Lied entstand beim Hantieren dreier Kinder mit Klangstäben mit

einer Rufterz (kleine Terz abwärts; G – E / C – A / F – D). Sie stellten die Klangstab-Paare verschieden hintereinander, bis die Melodie entstand, zu der sie «gum-pe, gum-pe, gum-pe» sangen. Sie sprangen auf einen Physioball, der eingeklemmt bei einem Klettergerüst eine elastische, aber sichere Unterlage bot.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Bewegung und Musik im Gleichtakt</i>		
Auf einer elastischen Unterlage (wie einer Luftmatratze oder einem Trampolin) springt ein Kind, das sich an einem Reifen oder einer fixen Haltevorrichtung hält.	Die Begleitperson passt das Lied dem Sprungtempo an, hat Augenkontakt und eventuell Kontakt über einen Reifen.	Ein Kind sitzt an einem Digitalpiano nahe des Sprunggeräts, in jeder Hand einen Tennisball und drückt damit synchron zum Lied auf die Tasten.
<i>Identifikation mit Tier</i>		
Frösche beherrschen die beidbeinige Koordination. Sie springen von einem Seerosenblatt zum andern.	naturkundliches Interesse wecken: «Wie fangen Frösche im Sprung ein Insekt? Wie lange sind ihre Hinterbeine?»	mit Stimme Sprünge begleiten: «Quak, quak und weg!»
<i>Selbsteinschätzung Sozialkontakt</i>		
führen – folgen: Wenn die Musik (das Lied) oder das Hüpfen aufhört, passt sich das andere Kind an.	Die Illustration zeigt verschiedene Orte zum Springen für Kinder, die auf ihre Eignung hin geprüft werden: Kann ich auf einem Asthaufen springen?	ein dynamisches Notenbild gestalten: ²⁴
		

²⁴ In der rhythmisch-musikalischen Erziehung ist es ein altbewährtes Mittel, die Bewegungen von Tieren für ein dynamisches Notenbild zu verwenden. Auf jede gesprochene Silbe kommt ein Auf- beziehungsweise Abstrich (Zickzack-Darstellung): «Ich bin ein Frosch und hüpfte» (Zitzlsperger, 1976, S. 30 f.).

3.23 Wer klopft denn?

Das Hören, also die akustische Wahrnehmung, geht jeder Musik voraus: Woher kommt das Geräusch oder die Tonquelle, wie ist der Rhythmus?²⁵ Einem Specht zuzuhören, fasziniert bereits kleine Waldgänger. Wie laut, wie schnell ist das Klopfen? Worauf wird geklopft? Wo befindet sich der Urheber des Klopfens?

Kinder sammeln bei Spaziergängen gerne Stöcke. Dabei lassen sie diese an Garten-

zäunen entlanggleiten und freuen sich an den entstehenden Rhythmen. Das Lauftempo bestimmt dabei die Geschwindigkeit der «Rattermusik». Kleine Kinder wollen sich gerne versichern, dass die Bezugspersonen noch da sind, auch wenn sie ausser Sichtweite sind. Klopfzeichen helfen der Orientierung und werden zum Mittel sozialer Interaktion.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Rhythmen produzieren, akustische Wahrnehmungen beschreiben</i>		
Gegenstände suchen und damit klopfen mit verschiedenen Klangkörpern experimentieren, um unterschiedliche Resonanzen zu erzeugen (umgekehrtes Waschbecken, Blechbüchsen, ...)	Wie klingt der Gegenstand? Worauf klopfst du? Wie schnell klopfst du?	Liedtext thematisch anpassen, zum Beispiel: Wer brüllt wie ein Löwe? Wer brüllt denn da im Wald? Call-Response: Echo des Geklopften (Anzahl, Tempo, Lautstärke) imitieren oder kontrastieren
<i>Richtung lokalisieren, zeigen und benennen</i>		
Augen schliessen und horchen zeigen, woher das Klopfen kommt	Aus welcher Richtung klopft es? «Ich höre etwas, was du nicht hörst, es, ...»	Geräusche und Rhythmen mit Schlaginstrumenten darstellen

²⁵ Rhythmen sind allgegenwärtig: vom Herzschlag bis zum Gehen. Eine gute theoretische Einführung, aus denen Lektionsideen abgeleitet werden können, bietet Elisabeth Danuser-Zogg (2013, S. 32 ff.).

3.24 Zirkus auf der Treppe

Wenn es gelingt, urbane Räume alternativ zu nutzen, erweitern sich die Spielräume auf originelle Art und Weise. Treppen sind zwar zum Überwinden von Hindernissen und zum Laufen konzipiert. Eine Treppe lässt sich aber vielfältig nutzen: Beidbeinsprünge, Rückwärtsgang, im Vierfüsser oder auf einem Bein. Zudem bieten Treppen den Untergrund für eine schräge Ebene: Eine Weichbodenmatte oder ein Brett darauf,

und es entsteht eine Rampe zum Hinauf- und Hinunterrennen. Kinder zeigen bessere Unterrichtsleistungen, wenn sie sich vor dem Unterricht körperlich betätigt haben.²⁶ Mein Tipp: die Schulhaustreppen für kurze Bewegungspausen zwischendurch benutzen.

BEWEGUNG	KOMMUNIKATION	MUSIK
<i>Kreativität leben, Selbstwirksamkeit erleben</i>		
sich so auf der Treppe bewegen, wie sonst niemand auf der Welt! Ideen einzelner Kinder entdecken, von allen wiederholen lassen und so festigen	Bei Fantasielauten (Zauberworte) hat alles Platz. Es gibt kein Richtig oder Falsch wie sonst häufig in der Sprache: «Hama, kasträ, knack, ...» Nonsensverse daraus entwickeln: «Hama, kasträ, hama zasträ, hama wum, wir fallen um.»	die Melodie wiedergeben mit Kazoo (Instrument zum Hineinsingen, das wie ein Blasinstrument klingt) im Rhythmus der Nonsensverse mittrompeten
<i>Hinauf- und hinunterlaufen und zählen</i>		
mit Kreide auf einer Treppe Zahlen oder Würfelaugen malen	bei jedem Schritt oder Sprung die passende Zahl nennen Vor- und Rückwärtszählen üben für die Zweierreihe jeweils eine Treppenstufe auslassen: 2, 4, 6, 8, ...	Die Textstellen «Wir laufen gerne hoch hinauf» und «Wir laufen gerne tief hinab» finden eine Entsprechung in der auf- und absteigenden Tonleiter. Eine Gleitflöte eignet sich bestens zur Begleitung dieser Liedpassagen.
<i>Bewegungen strukturieren und memorisieren</i>		
Fussabdrücke für verschiedene Gangarten sind auf dem Boden aufgemalt und helfen der Orientierung.	bewegungsbegleitend sprechen: «Hüpfen, hüpfen, kriechen, kriechen, Hasenhupf, Hasenhupf, ...»	den rhythmisch prägnanten Liedteil als Loop singen: «Am liebsten machen wir Zirkus krass, und springen, hüpfen, zeigen was.»

²⁶ Born und Oehler (2017, S. 70 ff.) erwähnen den positiven Effekt von Bewegung für das Gehirn vor dem Lernen und nach dem Lernen «für die Konsolidierung der Lerninhalte».

4. Wege zur Musik mit Kindern

Kapitel 3 ging ganz pragmatisch und zeitsparend in Form einer Ideensammlung von einzelnen Themen aus. Kapitel 4 gewährt tiefere Einblicke in Vorgehensweisen und didaktische Überlegungen, wie Musik in verschiedenen Berufsfeldern eingesetzt werden kann, um therapeutische oder pädagogische Ziele zu verfolgen. Die QR-Codes führen zu Kurzfilmen, die der Veranschaulichung einzelner Interventionen dienen, die bei verschiedenen Liedern einsetzbar sind.

Das autobiografisch gefärbte Kapitel 4.1 zeigt, wie vielfältig und individuell geprägt Wege zur Musik führen. Es schlägt den Bogen zu empfehlenswerter Sekundärliteratur und dem Lehrplan 21.

Das Kapitel 4.2 widmet sich der oft vernachlässigten Frage nach dem achtsamen Umgang mit der eigenen Stimme.

Beim Kapitel 4.3 stehen multiprofessionelle Zugänge im Fokus.

In den Kapiteln 4.4 bis 4.6 geht es darum, was sich Fachleute aus der Logopädie und Psychomotorik überlegen, wenn sie Interventionen mit Musik gestalten.

Das Kapitel 4.7 schildert, wie ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Voraussetzungen *punkto* Musik zusammenfinden kann, um Musik klassenübergreifend zu einem Sachthema vielfältig einzusetzen.

Der Abschluss im Kapitel 4.8 geht der Frage nach, wie Lieder in der Arbeit mit Kindern entstehen. Einige Kurzfilme geben Einblick in die «Liedermacherei».

4.1 Prägende Einflüsse

Neuropsychologische Zugänge zur Musik haben mich seit jeher begleitet. Robert Jourdain (2009) hat als einer der wenigen in seinem 1998 erstmals erschienenen Buch «Das Wohlt temperierte Gehirn» eine verständliche Brücke zu praxisrelevanten Themen hergestellt. Dazu gehören zum Beispiel die Ursprünge des Rhythmus, des auditorischen Vorstellungsvermögens, der musikalischen Kreativität oder des kindlichen Musikerlebens. Gleichzeitig schafft er spannende Verbindungen zur Physik, Biologie und Psychologie.

Lutz Jäncke (2012) verbindet Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften mit der kognitiven Psychologie und Musik in seinem viel beachteten Buch «Macht Musik schlau?».

Stefanie Stadler Elmer (2015) hat sich als eine der wenigen wissenschaftlich mit der Entwicklung der kindlichen Musikalität auseinandergesetzt: Wie sie zum Beispiel den Umgang mit musikalischen Spielregeln oder die Kinderliedgrammatik erklärt oder wie sie den Übergang vom Sprechen zum Singen erläutert, ist äusserst hilfreich fürs Kreieren und Einführen von Kinderliedern.

Die Beobachtung meiner eigenen Kinder, Enkel und Therapiekinder hat die Freude an der kindlichen Entwicklung von Sprache, Motorik und Musik in mir wachgehalten. Den Kindern zuzusehen und eben auch zuzuhören, ist eine Quelle der Inspiration.

Die Musiktherapie, allen voran Fritz Hegi – sein Lehrbuch «Improvisation und Musiktherapie» (1986) ist zu einem verbreiteten Standardwerk geworden – hat mir viele Impulse vermittelt. Diese haben meine Praxis der musikalischen Früherziehung erweitert und zu Interventionen geführt, die zu den Aufgaben der pädagogisch-therapeutischen Psychomotorik passen.

Ein Blick in die Lehrpläne kann Bestätigung und Ansporn sein, die Musik konsequenter und fächerübergreifend einzusetzen. Im Lehrplan 21 werden Kompetenzen aufgeführt, die durch den Ansatz der BEKOM-Lieder abgedeckt werden. Es gibt einige Publikationen, die sich auf den Lehrplan im Fachbereich Musik berufen, wie das Praxisbuch «Liederfunken» von Christina Schnedl (2021).²⁷

Auch aus anderen Fachbereichen gibt es Anregungen, wenn ich zum Beispiel ein Lied mit Sirenen komponiere. Unter dem Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG 4.1.) des 1. Zyklus²⁸ heisst es:

Die Schülerinnen und Schüler können im Alltag gebräuchliche Signale erkennen und deren Bedeutung beschreiben (z. B. Sirene der Feuerwehr, Verkehrsampel, Handzeichen).

Oder im Fachbereich Deutsch (D.1.A1)²⁹ ist die Kompetenz vermerkt, dass Kinder «[...] Klänge, Geräusche sowie Reime, Silben und einzelne Laute (z. B. Anlaute) heraushören [...]» können. Kinder hören tagtäglich die Stimmen ihrer Lehrpersonen: Wenn die Stimmen warm und entspannt tönen, fühlen die Schüler:innen sich aufgehoben. Sie lassen sich besser motivieren, wenn die Stimmen natürlich und dynamisch klingen. Wie geht es Ihnen mit Ihrer eigenen Stimme, wie pflegen Sie Ihr Arbeitsinstrument?

4.2 Hinweise für Lehrpersonen zum achtsamen Umgang mit der eigenen Stimme (Verena Heyerdahl)

Die Autorin dieses Kapitels, Verena Heyerdahl, ist Psychomotoriktherapeutin und hat eine reiche Erfahrung mit der eigenen Stimme, dem Einsatz von Liedern in der Praxis und als Musiklehrerin. Sie stützt sich bei den hier vorgestellten Ideen auf die Anregungen, die sie bei der Gesangspädagogin und Sängerin Dorothee Kurmann erhalten hat.

Wenn eine Lehrperson im Kindergarten oder in der Unterstufe mit der Klasse im Kreis ein Lied einübt und an der Gitarre begleitet, sind bei ihr diverse Sinneskanäle und Bereiche des Körpers aktiviert: Nebst der Reproduktion von Liedtext und Melodie durch das Stimmorgan, werden die Finger für den nächsten Akkord präzise am Gitarrenhals platziert, während die andere Hand die Saiten anschlägt. Den Inhalt unterstützt die Lehrperson mimisch und gestisch. Sie achtet darauf, dass alle Kinder partizipieren, und interagiert durch Blickkontakt mit einzelnen von ihnen.

Ihr Fokus ist also nach aussen gerichtet. Wenn die Kinder das Lied erst gerade kennenlernen, singt die Lehrperson akzentuiert und laut, obwohl ihr diese Stimmlage möglicherweise nicht entspricht. Leicht geschieht es, dass Druck auf die Stimmbänder ausgeübt wird und sich die Stimme am Abend ermüdet anfühlt, weil das gemeinsame Singen anstrengender war als gedacht.

Im Umgang mit Kindern passiert es deshalb schnell, dass die eigene Stimme vernachlässigt wird. Beim Geschichten erzählen bringen Lehrpersonen Lebendigkeit hinein, indem sie den Charakteren eine passende Klangfarbe geben. Um Kinder bei Einzelarbeiten zu unterstützen oder um sie dazu zu bewegen, leiser zu reden, wird geflüstert. Das ist für die Stimme viel *anstrengender als Sprechen mit Ton*.

²⁷ siehe Vorschau (S. 16f., www.christinaschnedl.ch/Liederfunken1.pdf)

²⁸ <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=a|6|1|1|0|1>

²⁹ <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=a%7C1%7C11%7C1%7C1%7C1&hilit=101RAgrHEc3J5a7qA2MYLN4uWynFsErdf#101RAgrHEc3J5a7qA2MYLN4uWynFsErdf>

Oft rufen die Lehrkräfte forciert, um die Kinder zu versammeln oder strapazieren die Stimme in der überakustischen Turnhalle.

Bei anhaltender Überbelastung können sich Knötchen auf den Stimmbändern entwickeln. Diese führen dazu, dass sich die Stimmlippen nicht mehr vollständig schliessen. Sprechen wird anstrengender und es gibt deutliche Einbussen beim Gesang. Es droht eine Stimmtherapie oder im schlimmsten Fall eine operative Entfernung der Knötchen.

Um dem entgegenzuwirken, ist es lohnenswert, sich ein paar Gedanken zur Stimme zu machen. Melodien für Unterstufenkinder sind für Frauen meist ein paar Töne zu hoch, um sie bequem in der «Bruststimme» zu singen. Zum Oktavieren reicht es allerdings meist auch nicht, weil die Tonlage dann zu tief wäre. Folgende Ideen könnten dem Problem Abhilfe verschaffen:

- Beim Vorsingen das Lied in eine bequeme Tonlage transponieren: Sobald die Kinder mitsingen, die Melodie mit einem Instrument (Blockflöte, Klavier usw.) spielen.
- Die Lehrperson singt bei der Originaltonlage nur zum Teil mit und lässt die ganz hohen Töne weg, vor allem, wenn es in der Klasse starke Sänger:innen hat.
- Es kann eine Aufnahme eingesetzt werden, denn Kinder fügen sich gerne in eine Gruppe von singenden Menschen ein und lernen so Text und Melodie schneller. Deshalb bietet es sich an, ein Lied aufzuzeichnen, wenn die Klasse es beherrscht, und die Aufnahme für einen späteren Jahrgang zu nutzen. Es gibt auch zahlreiche praktische Play-back-Versionen.
- Natürlich besteht auch die Möglichkeit, sich das Lied in der richtigen Tonlage anzueignen und dabei darauf zu achten, wenig Druck auf die Stimme auszuüben, bei hohen Tönen gedanklich oder sogar körperlich in die Gegenbewegung zu gehen (in die Knie gehen, einen imaginären Ball auf den Boden prellen).³⁰

- Gemeinsames Einsingen ist für alle Beteiligten gewinnbringend. Das kann spielerisch erfolgen und weckt vielleicht beim einen oder anderen «Singmuffel» in der Klasse Freude und Lust am Experimentieren mit der Stimme.

Weitere Tipps zur Stimmhygiene eignen sich für Kinder und Erwachsene (Brohammer & Kämpfer, 2016, S. 61):

- mit normaler Lautstärke sprechen und flüstern unterlassen
- akustische Hilfsmittel wie Pfeifen einsetzen, um bei grösserer Distanz nicht rufen zu müssen
- langsam sprechen und pausieren, um ruhig atmen zu können
- oft gähnen, um die Stimmbänder zu entspannen
- besser richtig husten, statt zu räuspern
- viel Wasser trinken, aber zu kalte Getränke meiden
- beim Singen besonders hohe und tiefe Töne meiden sowie die Lautstärke anpassen

Es lohnt sich also, über das Stimmorgan, die Haltung, das Körpergefühl und vor allem die Gesunderhaltung der Stimme Bescheid zu wissen.³¹ Die Stimme ist in allen pädagogisch-therapeutischen Berufen bedeutsam und unbestritten das geläufigste Mittel zu Kommunikation. Und wie steht es um die Bedeutung der Musik als Medium in den verschiedenen Berufen?

³⁰ Mathias Knuth (2022) hat ein empfehlenswertes Fachbuch mit Übungen zur Stimmschulung geschrieben.

³¹ siehe zum Beispiel Heinrich von Bergens Übungen und Anweisungen für Chor und Stimmbildung mit Kindern (2023). Das «Handbuch der Kinderstimmbildung» von Andreas Mohr (2008) wendet sich an alle, die mit Kindern singen. Es enthält speziell komponierte «Stimmbildungslieder».

4.3 Musik als professionsübergreifendes Medium mit überfachlicher Bedeutung

Ganz ähnlich wie die Stimme oder die Bewegung hat die Musik eine Bedeutung, die über das Vermitteln von fachspezifischen Kompetenzen hinausgeht. Musik kann alles sein von Zeitvertreib, über Begleitsound bis hin zur hochdifferenzierten Kunst.³² In der Musiktherapie oder in vielen körperorientierten Therapien werden Musik und Bewegung zum Medium therapeutischer Ziele. In der musikalischen Früherziehung, im schulischen Musikunterricht, im Instrumentalunterricht, im Vocal- und Instrumentalensemble liegt das primäre Ziel darin, die musikalischen Kompetenzen zu verbessern.

Musik wirkt vor allem über Emotionen. Ein Lied besteht aus Worten, die mit emotionalen Melodien ganzheitlich verbunden sind. Was emotional bedeutsam und mit schönen Erlebnissen verbunden ist, gelangt eher ins Langzeitgedächtnis, besonders, wenn es häufig wiederholt wird (Born & Oehler, 2017). Ein emotional ansprechendes Lied lässt sich häufiger wiederholen als ein prosaischer Text. Ich bin verblüfft, wie gut hoch betagte Menschen Lieder in Erinnerung haben, die sie vor 80 und mehr Jahren in der Schule, in Jugendgruppen oder in der Kirche gelernt haben. Die Freude über die Schlager ihrer Jugend ist verbunden mit Erinnerungen an emotional wichtige Momente ihres Lebens.

Aus dieser Erfahrung heraus sind meine Ideen zu den Liedern auch von Wiederholungen und Bezügen zu Themen geprägt, die für Kinder heute Sinn machen und Emotionen ansprechen. Musik als konsumiertes Medium und als aktives Musizieren kann Menschen jeden Alters Halt geben, Rückzug bieten sowie kognitive und motorische Fähigkeiten fördern.

4.4 Logopädische Interventionen mit Musik bei Spracherwerbsstörungen (Laura Schärmeli)

Die Logopädin Laura Schärmeli hat sich intensiv mit den Möglichkeiten der Musik in der Logopädie auseinandergesetzt und mehrere Lieder für die Praxis komponiert. Sie gibt am Beispiel des «Apfelmusliedes» Einblick in ihre Arbeit mit einem Kind mit Spracherwerbsstörungen.

Das Apfelmuslied komponierte Laura Schärmeli ursprünglich für ein Kindergartenkind, das einsprachig mit Schweizerdeutsch aufwuchs und im Rahmen einer Spracherwerbsstörung Auffälligkeiten in den Bereichen der Aussprache (phonetisch-phonologische Störung), des Wortschatzes und Wortabrufs (semantisch-lexikalische Störung) und der Grammatik (syntaktisch-morphologische Störung) aufwies. Im Bereich der Grammatik liess das Kind häufig Begleiter weg, insbesondere den unbestimmten Artikel. Die Hauptsatzstruktur mit dem konjugierten Vollverb an zweiter Stelle war noch nicht gefestigt; das Kind benutzte hauptsächlich Hilfskonstruktionen mit «tun», bei welcher das Vollverb in der Grundform am Ende des Satzes steht («Ich tue Öpfel schele.»). Im Bereich der Semantik-Lexik hatte das Kind gewisse Wörter nicht sicher abgespeichert und zeigte Schwierigkeiten beim gezielten und flüssigen Wortabruf. Seine phonologischen Auffälligkeiten waren physiologisch und altersentsprechend (z. B. Ersetzen des Lautes SCH durch S). Den Laut R konnte das Kind noch nicht bilden. Insgesamt sprach es schnell und undeutlich, weshalb die Logopädin schliesslich die Verdachtsdiagnose Poltern stellte und einen Teil der phonologischen und grammatischen Auffälligkeiten als sekundäre Symptome des Polterns einstufte. Es bestand ein zu kurzes Zungenbändchen, welches jedoch von der Kinderärztin durchtrennt wurde, nachdem die Logopädin die Eltern darauf aufmerk-

³² Um die Entwicklungslinien der Musik in den verschiedenen Professionen zu vertiefen, seien folgende Personen genannt, die sich alle Gedanken gemacht haben zur Bedeutung der Musik: Emile Jaques-Dalcroze, Mimi Scheiblauber, Elfriede Feudel oder Suzanne Naville.

sam gemacht hatte. Daraufhin verbesserte sich die Verständlichkeit der Spontansprache deutlich. Die Logopädin führte mit dem Kind eine handlungsorientierte Therapie durch, bei der sie gemeinsam Apfelmus kochten. Dieses Tun wurde mit dem Apfelmuslied (Abb. 4) begleitet.

Beim Komponieren und Texten des Liedes hat Laura Schärmeli folgende Punkte beachtet:

- Das Lied enthält möglichst wenig verschiedene Akkorde, damit es auch von einer musikalisch ungeübten Therapeutin begleitet werden kann.
- Die Tonlage entspricht der Kinderstimme.
- Die Tonart erfüllt beide oben genannten Kriterien: Die Akkorde D-Dur und A-Dur sind auf Klavier, Gitarre oder Ukulele gut spielbar. Als unterster Ton ist d' gewählt, sodass Kinder nicht ins Brummeln verfallen können.
- Die Melodie ist wiederkehrend, das heisst, sie enthält wenig unterschiedliche Tonfolgen.
- Das Lied ist einfach zu singen und klingt auch ohne Instrumentalbegleitung gut.
- Aus diesem Grunde ist ein kleiner Tonumfang von Vorteil. So fühlen sich auch ungeübte Sänger:innen wohl damit. Das Apfelmuslied kommt mit fünf verschiedenen Tönen aus (d', e', f', g', a'). Damit ist das grösste Intervall, das gesungen werden muss, eine Quinte.
- Das Objekt muss vom grammatischen Geschlecht her männlich (Maskulinum) oder sächlich (Neutrum) sein, damit der Artikel deutlich hervortritt («en Öpfel» / «de Öpfel»

im Gegensatz zu weiblich «e Bire» mit dem schwer hörbaren «d Bire» oder artikulatorisch sogar vollständig assimilierten «Pire»).

- Die Hauptsatzstruktur wird durch den Einsatz sowohl der Subjekt-Verb-Objekt-Struktur («ich wäsch de roti Öpfel») als auch der Objekt-Verb-Subjekt-Struktur («de Öpfel wäsch ich jetzt») verdeutlicht.
- Es kommen alle Handlungsschritte vor (Verben). Durch die vorgegebene Reihenfolge werden die Wörter besser abgespeichert und abgerufen.
- Die Verben werden in der einsilbigen mundartlichen Form benutzt, um sie deutlich von der Grundform abzugrenzen (Mundart: «ich wäsch», Grundform «wäsche»; Hochdeutsch: «ich wasche», Grundform «waschen»).
- Das Objekt wird durch ein Adjektiv ergänzt. Dies ermöglicht zum einen den Einsatz verschiedener, präziser Adjektive (z. B. Farbadjektive: «fein», «knackig», «saftig», «pfludrig», «schön», «klein», «gross», «rund»). Das Kind kann so den Wortabruf üben. Gleichzeitig wird durch das Adjektiv der Satzteil (Objekt) erweitert, sodass das Kind nicht fälschlicherweise abspeichert, dass ein Satzglied entweder aus einem Personalpronomen oder einem Nomen mit vorangestelltem Begleiter besteht. Je nach Dialekt und therapeutischer Indikation wird mit dem Adjektiv auch die Anpassung der Adjektivendung ans Nomen geübt («de feini Öpfel»).

Abbildung 4: Apfelmuslied

Apfelmuslied

En Öp - fel, en Öp - fel, ich wäsch de ro - ti Öp - fel, En
schell kna - ckig
schnied saf - tig
choch fei - ni
iss pflud - rig

Öp - fel, en Öp - fel, de Öp - fel wäsch i jetzt.

Später spielte die Logopädin mit dem Kind verschiedene Spiele zum Thema «Apfelmus» mit dem Fokus Wortschatz/Wortabruf oder Grammatik. Das Apfelmuslied setzte sie dabei von Zeit zu Zeit ein als Hilfe für den Wortabruf (Verben, Adjektive).

Der vorgestellte übungszentrierte Zugang mit Musik in der Logopädie zielt auf konkrete sprachliche Kompetenzen. Im folgenden Kapitel liegt der Fokus auf dem Umgang mit Emotionen in der Psychomotoriktherapie.

4.5 Psychomotorische Interventionen mit Musik im Bereich Emotionalität (Verena Heyerdahl)

Verena Heyerdahl, die Autorin dieses Kapitels, hat in ihrer Tätigkeit als Psychomotoriktherapeutin die Erfahrung gemacht, dass die Befindlichkeit von therapeutischer Fachperson und Kind einen grossen Einfluss auf die Interaktion und das Gelingen der Stunde hat. Weiss die Fachperson, was das Kind gerade beschäftigt, kann sie darauf eingehen und gegebenenfalls die Stundenziele anpassen. Aus diesem Grund erkundigen sich viele Psychomotoriktherapeut:innen beim Stundeneinstieg in einer ritualisierten Form nach der Befindlichkeit des Kindes. Für einige Kinder ist es eine Überforderung, Gefühle in Worte zu fassen; andere wollen mit ihren Äusserungen den vermeintlichen Erwartungen des Gegenübers entsprechen; und wiederum andere wollen möglichst schnell mit Spielen und Bewegungen beginnen, statt die Zeit mit Reden verstreichen zu lassen.

Manchmal fehlen den Kindern Begrifflichkeiten für detaillierte Aussagen. Dann können Bilder das Gespräch über die Befindlichkeit ergänzen. Viele im Handel erhältliche Gefühlskarten basieren auf den basalen Emotionen wie Freude, Überraschung, Wut, Trauer, Ekel oder Angst. Einige lassen sich klar einem Begriff zuordnen, andere geben mehr Raum zur Interpretation und zeigen beispielsweise ein Bild eines Tieres. Die Kinder ordnen dem Gesichtsausdruck des Tieres selbst ein Gefühl zu. Da der Gemütszustand des Kindes oft mit einem vorangegangenen Ereignis in Zusammenhang steht, bietet es sich auch an, Bilder oder Fotos mit Szenen aus dem Alltag herzustellen. Diese zeigen beispielsweise Kinder, die teilen, streiten oder gemeinsam spielen. Jedes Kind überlegt sich dann, welche der vor ihm liegenden Karten heute passt.

Es gibt mehr Einsatzmöglichkeiten, wenn Bilder nicht nur einen bestimmten Begriff repräsentieren, sondern Anlass bieten, gemeinsam nach passenden Worten zur Emotionalität zu suchen. Ein fröhliches Gesicht kann viel bedeuten: «Ich bin motiviert, neugierig auf die Stunde, in freudiger Erwartung, dass wieder das tolle Spiel von der letzten Stunde gespielt wird» oder «Ich

bin «aufgestellt», weil ich eben etwas Positives erlebt habe, glücklich, das andere Kind wieder zu treffen.» Das Kind soll entscheiden, was zu trifft und erzählen, weshalb. Negative Emotionen sind besonders schwierig in Worte zu fassen und stehen oft in Zusammenhang mit einem Ereignis oder Angst. Darum ist es umso wichtiger, dass sie sorgsam aufgegriffen werden und das Kind sich verstanden fühlt.

Lieder eignen sich für ein Anfangsritual zur Emotionalität. Die Melodie eines Begrüssungsliedes hat einen motivierenden Aufforderungscharakter und ist eingängig. Das Lied soll vermitteln, dass alle Gefühle Platz haben, und dass es der therapeutischen Fachperson wichtig ist, zu wissen, wie es jeder einzelnen Person geht und was ein Kind noch braucht, um mit der Stunde starten zu können.

Beim Begrüssungslied «Wie geht es dir?» (Abb. 5) wird der Refrain gemeinsam gesungen und ein Kind wird dabei mit dem Namen angesprochen:

«Hallo Andrea, wiä gaht's dir hüt? chumm in Chreis und zeig üs jetzt emal, wie's dir so gaht.» Das Kind wählt eine Karte und sagt: «Ich bi fröhlich, truurig, ... so gahts mir hüt.» Alle miteinander setzen ein: «Du bisch fröhlich, so gahts dir hüt, ...». Dann legt das Kind die Karte zurück, deutet auf das nächste Kind, für das der Refrain erneut gemeinsam gesungen wird.

Als Alternative kann das Kind die Gefühlslage auf einem Musikinstrument ausdrücken. Das Kind experimentiert mit der Stimme, um das Gefühl authentisch auszudrücken: «Ich bin müüüüde», vielleicht mit einem Gähnen begleitet, alle Glieder von sich streckend, mit leiser Stimme und einem sich absenkenden Melodiebogen. Die Worte «Ich bi hässig» werden eher laut, monoton, eher abgehackt sowie mit finsterner Miene und geballten Fäusten vorgetragen. Beim Instrument würde sich ein Schlaginstrument anbieten, das rhythmisch zu den Silben passend in *staccato* geschlagen wird.

Abbildung 5: Begrüssungslied «Wie geht es dir?»

Wie geht es dir?

Verena Heyerdahl

Hal - lo No - ra, wie gahts dir hüt ? Bisch chli müed, o - der bisch scho fit ? Nimm es

Bild und zeig üs All - ne grad, wie's dir jetzt gaht!

1. Ich bin fröh - lich, ich bin fröh - lich! Ich bin fröh - lich, ich bin fröh - lich!

2. Ich bin häs - sig, me - ga häs - sig, ich bin häs - sig, s'schi - isst mi a!

Gefühle sind vielfältig und wir wollen der ganzen Gefühlspalette Raum geben. Deshalb ist es unpassend, das vom Kind gewählte Gefühl der Traurigkeit in einer fröhlichen Melodie zu wiederholen, da sich das Kind sonst nicht ernstgenommen fühlt. Um das Kind trotzdem zu spiegeln, könnte man gemeinsam das Dargestellte wiederholen, entweder mit Worten, auf dem Instrument oder in einer Bewegung.

Die Tonaufnahmen im Kurzfilm «Wie geht es dir?» illustrieren, wie Kinder sich an Liedstrukturen halten, reflektiert singen oder sich im freien Singen emotional ganz öffnen können.



In der Tabelle 1 finden sich einige weiterführende Ideen zum Lied «Wie geht es dir?», die sich auch für Kindergarten- oder Schulklassen anpassen und umsetzen lassen.

In pädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeldern sind sozio-emotionale Themen zentral. Musik ist ein effektives Medium, um mit Emotionen zu arbeiten. Wie man auch konkrete, übungszentrierte Ziele mit Musik unterstützen kann, zeigen die folgenden Interventionen.

Tabelle 1: Weiterführende Ideen zum Lied «Wie geht es dir?»

ZIELE	INTERVENTIONEN
Das Kind stellt einen Gefühlszustand musikalisch dar.	Es liegen Orff-Instrumente bereit. Das Kind überlegt, mit welchem Instrument es seine Gemütslage auszudrücken könnte. Durch den Rhythmus und die Dynamik wird erkennbar, um welches Gefühl es sich handelt. Wut: anschwellend, forte, staccato, kurze oder akzentuierte, lange Schläge mit anschliessenden Pausen usw. Müdigkeit: legato, piano, wenig Rhythmus, gleichbleibend lange Töne usw. Gemeinsam werden die Ideen verfeinert: Wütend ist nicht nur laut, sondern kann auch leise, brodelnd oder anschwellend sein, bis es zur Explosion kommt. Durch Suchen und Ausprobieren erlebt das Kind die Vielfalt von Emotionen.
Das Kind erkennt den Zusammenhang zwischen Emotionen und Körperhaltungen.	Die Kinder gehen wortlos durch den Raum und versuchen, eine vorgegebene Emotion in der Art der Fortbewegung zu verkörpern. Sie achten auf die Schritte, hüpfen, stampfen oder schleichen. Sie passen die Körperhaltung und -spannung an, indem sie sich beispielsweise aufrecht, schlaff, angespannt oder gebückt fortbewegen.

ZIELE	INTERVENTIONEN
Die Kinder können ihre Stimme einem Gefühl entsprechend modulieren. Sie erkennen im Alltag, wie es anderen Menschen geht.	Das Kind zieht eine Gefühlskarte und benennt diese mit passender Stimme: «Ich bin müüüüde», eher leise, mit sich absenkendem Melodiebogen. Variante: Das Kind zieht eine Karte mit einem Gefühlsbegriff (erstaunt, skeptisch, erschrocken usw.) und sagt einen neutralen Satz in dieser Gefühlslage (z. B. «Du hast einen Hund gesehen»). Die anderen raten, welcher Begriff passen könnte. Sie erkennen, dass je nach Emotionsbegriff ein anderes Wort im Satz bedeutsam wird. Die Kinder geben einen Gegenstand (Bleistift) im Kreis herum. Dabei sagt das Kind, das den Gegenstand weitergibt mit trauriger Stimme: «Das isch en Bleistift.» Das nächste Kind fragt ebenfalls mit weinerlicher Stimme zurück: «Was isch das?» Das erste antwortet: «En Bleistift.» Das zweite Kind gibt den Bleistift erneut weiter. Dieses Mal wählt es eine andere Gefühlslage, die wiederum vom nächsten Kind aufgenommen wird. Die Kinder finden dieses Spiel sehr lustig. Sie erfahren, dass Gefühle spürbar werden, indem man sie mimisch und stimmlich nachahmt.
Kinder kennen Aktivitäten, die für eine bestimmte Gefühlslage passend sind. Sie erkennen, wie es ihnen geht und was ihnen im Moment guttut. Sie können in anderen Situationen darauf zurückgreifen.	Gemeinsam werden Aktivitäten für eine bestimmte Gemütslage gesucht. Sie werden in Form von Posten an unterschiedlichen Orten aufgestellt und bleiben so über mehrere Wochen zugänglich. Die Aktivitäten werden auf einem Blatt beschrieben oder mit Bildern und Fotos illustriert. Zu «Ich bin müde» passt ein Rückzugsort in einer gemütlichen Ecke oder einem Häuschen aus Schaumstoffklötzen. Hier kann man sich hinlegen, ein Buch anschauen oder sich etwas vorlesen lassen. Zu «Ich bin fröhlich» eignet sich ein Posten, bei dem man tanzen oder etwas Lustiges spielen kann. Beim Posten «Ich bin wütend» gibt es die Möglichkeit, die Wut gezielt auf etwas auszulassen. Das kann ein Boxsack oder eine Wand aus Schaumstoffklötzen sein, die man mit Bällen oder mit Körpereinsatz zum Einsturz bringt. Beim Posten «Ich bin traurig» wird zu Musik gemalt. Vielleicht sind die Kinder in der Lage, zeichnerisch oder in einem Text festzuhalten, was sie gerade beschäftigt. Zum Posten «Mir ist langweilig» gibt es eine Kiste, aus der man ein spannendes Regelspiel oder eine einfache Bastelarbeit herausziehen kann.
Das Kind erkennt, dass sich Gemütslagen situationsgebunden ändern und nicht per se zu einer Person gehören. Es erlebt, dass sich die Emotionen durch alternative Handlungen zum Positiven verändern können.	In einem Rollenspiel wird die Situation nachgespielt, die das Kind gerade beschäftigt; im ersten Durchgang so, wie es das Kind erlebt hat und in einem zweiten Durchgang mit einem alternativen Ausgang. Zu Beginn werden die Rollen exakt definiert und es ist abgesprochen, in welcher Situation das Kind welches Gefühl erlebt hat. Das Kind erkennt, dass sich der Gemütszustand situationsgebunden ändert, und dass Gefühle nicht zu einer Person gehören (der Bruder ist also nicht immer aggressiv oder der Vater ist nur ungeduldig, weil er einen Termin hat).

4.6 Psychomotorische Interventionen mit Musik in der Grafomotorik

Töne und Geräusche sind ein Thema für den Erwerb der Kulturtechniken Zeichnen und Schreiben. Erst wenige Fachleute haben ausserhalb der Psychomotoriktherapie entdeckt, dass die akustische Wahrnehmung hilft, den Schreibdruck und -rhythmus zu steuern.

Anhand von grafomotorischen Teilzielen erläutere ich, wie Musik in verschiedenen Facetten ihren Platz neben anderen Interventionen findet. Als Psychomotoriktherapeut setze ich im Fachbereich Grafomotorik anstelle von Liedern eher die improvisatorisch frei modulierbare Sing- und Sprechstimme ein. Ich stelle hier dennoch zunächst ein Lied vor, das zum Thema Emotionen entstanden und für die Grafomotorik verwendbar ist.

4.6.1 Strichführung im stürmischen Wind

Das Lied «Stürmischer Wind» entstand, nachdem ein Kind erzählt hatte, dass es wegen eines Sturmes in der Nacht kaum schlafen konnte. Das Kind hatte eine gute Stimme und konnte die absteigende Chromatik, die das Unheimliche und die Angstgefühle verdeutlicht, mit seiner Stimme problemlos bewältigen. Der Inhalt ist schnell erzählt – aus Gründen der Reimbildung sind Liedtexte oft banal:

Was pfeift denn, ich verstehe es nicht? Was rüttelt fest, wer ist der Wicht? Der Wind, der Wind! Er wirbelt Blätter vor sich her und wirft alles um, wie wenn nichts wär'. Er schüttelt Bäume, ärgert schwer. Jetzt ist genug!

Und in der Schweizerdeutschen Originalversion:

Was piffet denn ich chumm nümme drus? Was rüttlet krass a oisem Huus? De Wind, de Wind! Er wirblet d Bletter vor sich här und rüehrt alls um, wie wänn nüt wär. Er schüttlet d Boim und plagt ois schwär. Jetzt isch gnueg!

Der Film «STÜRMISCHER WIND» zeigt ein Kind ohne grafomotorische Schwierigkeiten. Es ist in der Lage, seine Strichführung durch das Lied frei zu gestalten und synchron zu singen. Die zeichnerische Darstellung des Sturms erlaubt es, grosszügige, dynamische und rhythmische Schreibbewegungen auszuführen.



Der «Gwitterblues» (siehe Kap. 3.8) ist ein Beispiel, das die Strichführung mehr strukturiert und einzelne Formelemente und Zeichen in ein Call-Response-Muster bringt.

4.6.2 Teilziele bei einem Kind mit grafomotorischen Schwierigkeiten

Beim nächsten Beispiel geht es um ein Kindergartenkind. Es hatte Mühe mit der Augen-Hand-Kontrolle und dem lockeren Dreipunkthandgriff am Stift. Der Strich beim Zeichnen gelang nur ausfahrend zitterig. In der Psychomotoriktherapie legte ich Teilziele fest, die in den Lektionsbeispielen mit passenden Interventionen erreicht wurden (siehe Tab. 2). Die Musik wurde dabei als Medium neben anderen eingesetzt.

Das Kreislied (siehe Abb. 6, S. 104) kann gesummt oder mit Worten gesungen bei verschiedenen Übungen mit dem Kreisel als Hintergrundmusik verwendet werden.

Tabelle 2: Teilziele und Interventionen in der Psychomotoriktherapie

TEILZIELE AUGEN-HAND-KOORDINATION	INTERVENTIONEN
Das Kind stellt einen Gefühlszustand musikalisch dar.	Das Kind trägt eine Augenbinde und soll herausfinden, was, woher und wie etwas tönt. Der Therapeut dreht auf der Pauke (einem Stuhl, einem Blech, ...) einen Malkreisel. Bei der nächsten Runde verfolgt das Kind den Weg des Kreisels mit den Augen und zeichnet die Spur mit dem Finger in die Luft. Der Therapeut nimmt den Malkreisel und bewegt die Unterlage (Papier auf Karton befestigt), sodass Spiralen, Bogen und Kreise entstehen.
Das Kind erkennt den Zusammenhang zwischen Emotionen und Körperhaltungen.	Es fährt mit dem Finger den Spuren nach und wiederholt diese Spurformen beispielsweise im Sand, im Lehm oder mit Malkreide.
Das Kind trifft mit seinen Fingern einen Gegenstand, der sich im grafischen (zweidimensionalen) Raum bewegt.	Das Kind schnappt sich den Kreisel, der vom Therapeuten gedreht wurde. Das Kind muss aus verschiedenen, sich drehenden Kreiseln einen nach dem anderen herauspicken und in eine Schachtel legen.
TEILZIELE TAKTIL-KINÄSTHETISCHE WAHRNEHMUNG UND FEINMOTORISCHE KOORDINATION	INTERVENTIONEN
Das Kind nimmt seine Fingerspitzen bewusst wahr.	Das Kind fährt mit den Fingerkuppen über verschiedene Oberflächen (Schmirkelpapier, Lehm, Wellkarton, ...) und beschreibt seine Empfindungen und die Eigenschaften der Materialien.
Es greift mit Daumen und Zeigfinger zielgerichtet nach Gegenständen.	«Ich picke mir ein Maiskorn, ...»
Es hält mit dem Pinzettengriff und dem Dreipunktgriff den Stift und kann die Finger dabei dosiert bewegen.	Das Kind greift unter einem Tuch nach Stiften, die mit verschiedenen Stifthaltern präpariert sind und zeichnet danach mit unbewegtem Handgelenk einfache Formen.
TEILZIELE STRICHFÜHRUNG, PERMANENTE PRÄZISION	INTERVENTIONEN
Das Kind variiert den Druck mit dem Stift aufs Papier.	Auf einer Pauke wird ein Papier befestigt. Beim Zeichnen werden bewusst laute und leise Spuren mit dem Stift hinterlassen.
Es fährt vorgegebenen Linien in fließendem Tempo nach.	Die von einem Malkreisel hinterlassenen Spuren werden überfahren.
Es zeichnet Grundformen des Schreibens sicher.	Die Grundformen Kreis, Halbkreis und Spiralen werden benannt und auf einer Linie als Muster gezeichnet.

Abbildung 6: Kreisellied

Kreisellied

Daniel Jucker

De Chrei-sel dreht, Chrei-sel dreht, Chrei-sel dreht gschwind. Und a - a - li Chi - in - de, gwu-undrig sind.

Git's en Bo - ge, git's en Chreis, git's Spi - ra - le, wer weiss?

Die Triolen und der $\frac{3}{4}$ -Takt des Liedes betonen die Drehbewegung. Der Wechsel in den $\frac{2}{4}$ -Takt nimmt den Wechsel der Kreiselbewegung in eine Bogenform auf. In Standardsprache oder auch in Mundart kann der Liedtext abgeändert werden:

Der Kreisel dreht, Kreisel dreht, Kreisel dreht geschwind.
Und alle Leut' alle Leut' neugierig sind. Gibt's nen Bogen,
gibt's nen Kreis, gibt's Spiralen, wer weiss?

De Chreisel dreht, Chreisel dreht, Chreisel dreht gschwind.
Und ali Chind, ali Chind gwundrig sind. Git's en Boge, git's
en Chreis, git's Spirale, wer weiss?

Malkreisel hinterlassen mit ihren auswechselbaren Filzstiften Spiralen, Bogen und Kreise; je nachdem, wie sie gedreht werden und wie die Unterlage gehalten wird. Das Kind kann die Spuren nachfahren (wie im Film «Kreisel drehen», siehe auch Abb. 7).

Fazit: Das Lied ist eine von vielen didaktischen Möglichkeiten, um grafomotorische Ziele zu erreichen.³³

Abbildung 7: Spuren eines Malkreisels



³³ Ein spannender Ansatz ist auch die Verbindung von Malen und Musik, wie er in der Bachelorarbeit zweier Psychomotorikstudentinnen gewählt wurde (Klotz & Long, 2017).

4.7 Multiprofessionelles Team und klassenübergreifender Einsatz von Musik

Wie lassen sich Bewegung, Sprache und Musik in einem multiprofessionellen Schulhausteam ganzheitlich verbinden? Dieses Kapitel zeigt exemplarisch, welche Hindernisse auf dem Weg

zum passenden Lied überwunden werden und welche vielfältigen Ideen für den binnendifferenzierten Unterricht dabei entstehen. Stellen wir uns folgende Ausgangslage vor: Eine Lehrerin einer Mehrjahrgangsklasse (1./2.Klasse) hat das Thema Häuser gewählt und sucht dazu passende Lieder via Internet. Die Resultate befriedigen nicht, wie eine Auswahl der Recherche zeigt (siehe Tab. 3).

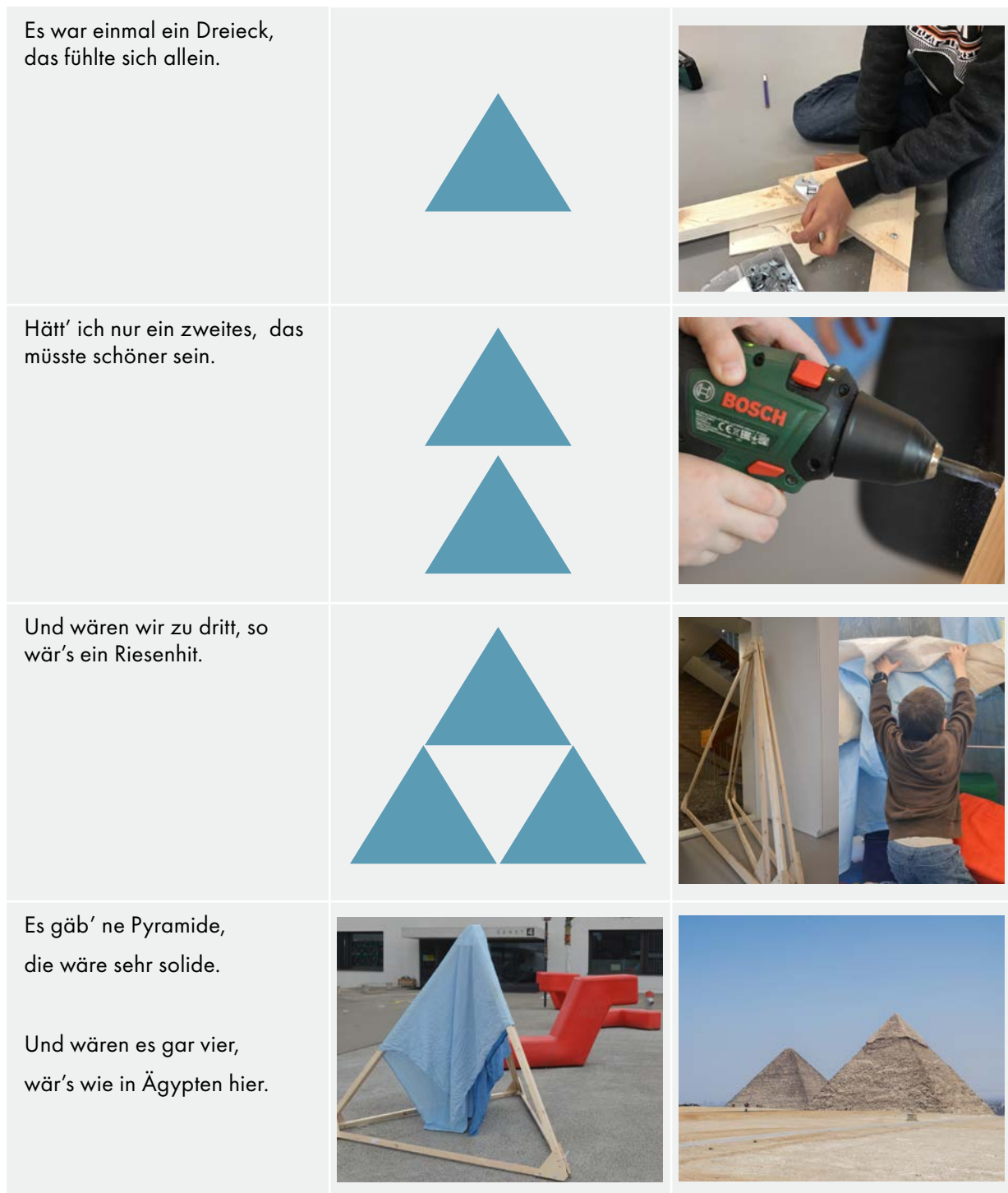
Tabelle 3: Internetrecherche Lieder zum Thema Hütten

URHEBER:IN / LIED	LINK	QR-CODE	KOMMENTAR
Detlev Jöcker «Heute muss ich Häuser bauen»	www.youtube.com/watch?v=YpJPRVMi_mo		Vor einem Standbild und den eingeblendeten Liedtexten macht ein ungelener Mann Bewegungen vor. Da hilft auch der Pinocchio nicht, der im Lied als Helfer angesprochen wird.
Die obercoole Südpolgang «Wir bauen uns ein Haus»	www.youtube.com/watch?v=PMcNEnYcVaw		Die Comicfiguren erscheinen parallel zum Liedtext. So wird der Inhalt verdeutlicht, der jenseits der Lebenswelt der Kinder liegt. Die Singstimmen klingen verfremdet, die Melodie und der schlecht rhythmisierte Text sind nicht einfach zu singen («Das Leben geht uns auf den Keks»).
Dominik Scharrer/ Ravensburger «Wer ein Haus bauen will, der braucht Steine»	www.youtube.com/watch?v=hBt4hV3bWqA		Die extrem tiefe Männerstimme wirkt grotesk. Die Bilder parallel zum eingängigen Song (erinnert an «Ob-La-Di, Ob-La-Da» der Beatles). Die Bilder sind detailliert und kindsgerecht (aus «Mein grosses Wimmelbuch», Ravensburger). Das Buch wäre brauchbar, der Song hingegen nicht.

Für die Lehrerin stehen die Sprachförderung und bestimmte Sachthemen im Vordergrund: das Wohnen in alten und neuen Häusern, die Diversität von Wohnformen, die Häuser in der Umgebung, und vor allem das eigenaktive Bauen von Häusern und Hütten. Sie möchte die Musik gezielt für diese Themen einsetzen und lässt sich dabei von den Ideen

aus dem multiprofessionellen Team anregen. In der Psychomotoriktherapie arbeiten die Kinder am Prototyp einer Pyramide. Sie tun dies zwar ohne Lied, dafür mit einem Vers zur Verankerung, mit Akkubohrer, Schrauben, Muttern und Dachlatten (siehe Abb. 8, S. 106). Darauf kann die Lehrerin zurückgreifen.

Abbildung 8: Pyramidenbau in der Psychomotoriktherapie



In der Psychomotoriktherapie ist das Bauen von *safe places*, von Hütten, Häusern, Burgen oder Zelten ein wiederkehrendes Thema, aktuell vor

allem deshalb, weil vielen Kindern in vielen Schulen Rückzugsmöglichkeiten fehlen.³⁴

³⁴ Durch die Einführung der Blockzeiten, der Mittagsbetreuung und gleichzeitig fehlenden Hortangeboten sind die Kinder in der Deutschschweiz seit einigen Jahren deutlich länger in der Schule. Die Raumangebote sind dafür in vielen Gemeinden noch ungenügend.

Abbildung 9: Verschiedene Möglichkeiten von «safe places»

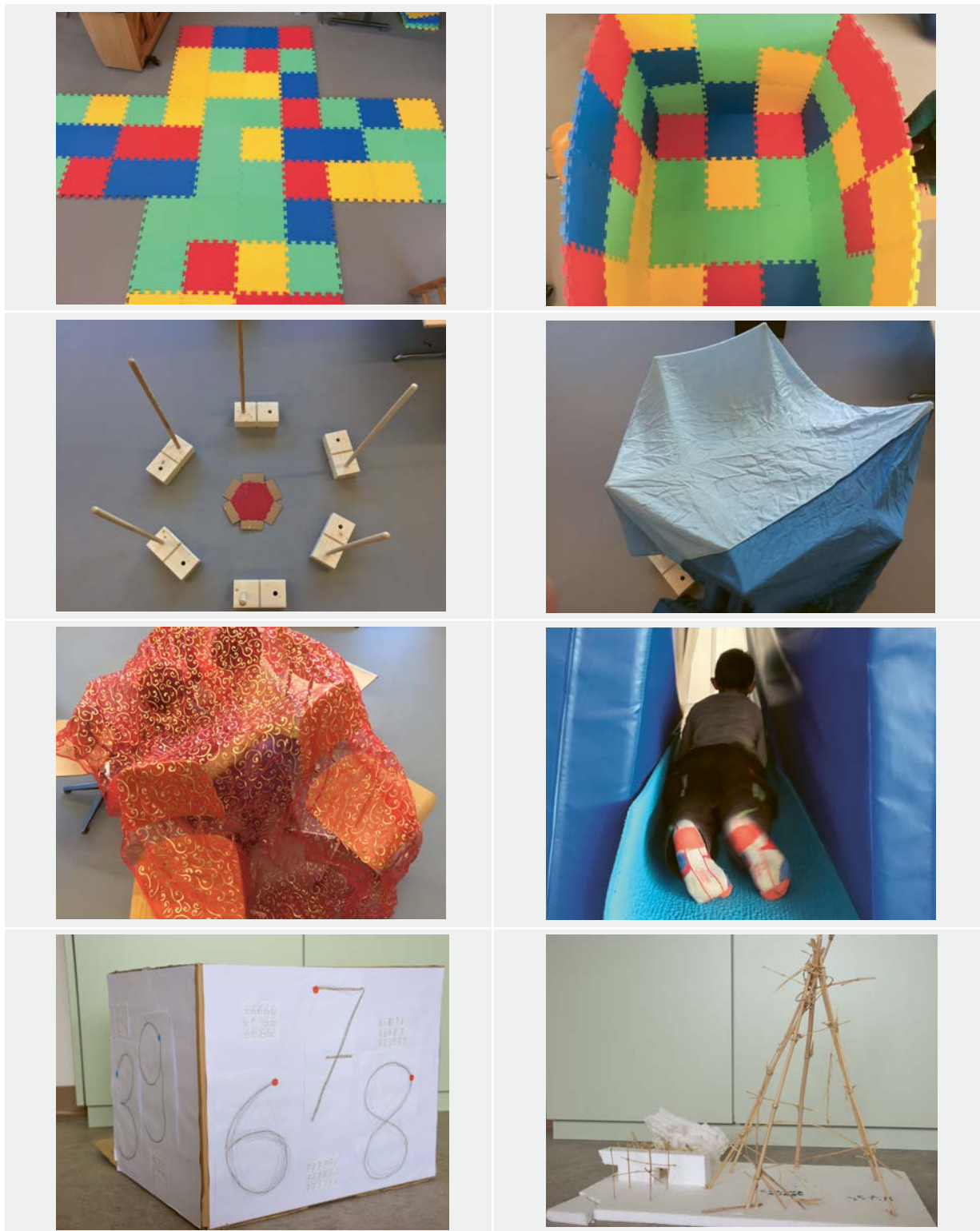


Abbildung 9 zeigt eine Sammlung von *safe places*. Diese Ideen kann die Lehrerin bei ihrer Planung ebenfalls berücksichtigen. Die Logopädin ihrerseits verwendet sprachbegleitende rhythmische Zeichnen und hat, angeregt durch Susanne Hertigs Buch «Vers und Form» (2009) den

Spruch «Drache, Drache i de Höhli» mit einem Kind erarbeitet. Die Höhle als archaischste Behausung des Menschen hat eine ambivalente Bedeutung zwischen Nestwärme, Rückzug, Ort der Gefühle. Der Drache symbolisiert die unvermittelt auftauchende Wut oder Gefahr.

Die Schulsozialarbeiterin plant weiter eine Gestaltung des Pausenplatzes mit Nischen und Hütten.

Die Schulische Heilpädagogin will die Lehrerin bei der Binnendifferenzierung ihrer Lektionen unterstützen. Die Ideen der Fachleute für Psychomotoriktherapie, Logopädie und der

Schulsozialarbeit lässt sie einfließen und bittet zudem die Fachlehrerin für Textiles und Technisches Gestalten, in ihren Stunden wenn möglich auch auf das Thema einzugehen.

Durch die Anregungen aus dem multi-professionellen Team erstellt die Lehrerin schliesslich folgende Lektionsplanung (siehe Tab. 4).

Tabelle 4: Lektionsplanung zum Thema Häuser

Im Klassenzimmer, in Nebenräumen, in der Turnhalle oder im Flur werden Hütten, Kartonhäuser und Zelte als Rückzugsorte und fürs ungestörte Lernen aufgestellt. Ein Haus wird zum Liederhaus, in dem mit Kopfhörern eine Auswahl von Liedern zum Thema Häuser von den Kindern nach verschiedenen Kriterien beurteilt werden (Gefällt mir die Melodie? Gefällt mir, was gesungen wird? Welche Instrumente dienen der Begleitung?). Eine innen gepolsterte Regenwassertonne wird zum Ort des frei gewählten Timeouts. Als langfristige Investition wird die Anschaffung von Lernwaben³⁵ budgetiert und mit Kindern bereits ein Modell davon gestaltet.

Ein Haus wird zum Klanghaus, in dem verschiedene elementare Instrumente wie Eierschneider oder Baumnusskastagnetten aufgehängt sind. Ein Tablet dient dem Aufnehmen einer Geräusch-Klanggeschichte.

Mit verschiedenen Baumaterialien wie Kapla, Lego, Schaumstoffklötzen oder Bambus konstruieren die Kinder Modelle von Behausungen.

Die Kinder fotografieren Häuser in der Umgebung und machen eine Fotocollage.

Der Psychomotoriktherapeut kreiert ein passendes Lied.

Eine Tonaufnahme des Liedes wird erstellt, in einer von Kindern gesungenen Version und in einer rein instrumentalen Play-back-Version.

Einzelne Kinder der 6. Klasse gestalten mit dem Zivildienstleistenden zusammen aus den Fotos und dem unterlegten Lied einen Film, der allen zur Verfügung gestellt wird (siehe Beispiel unten).

An einem Elternabend thematisiert die Lehrerin, welche Hütten die Eltern in ihrer Jugend gebaut haben, wie und an welchen Orten Kinder Hütten bauen können – von der Hütte unter dem Hochbett über die mit Wäscheklammern an Stühlen befestigten Tücher im Wohnzimmer bis zum Tipi aus Weidenzweigen im Wald.

³⁵ sechseckige Rückzugsorte aus Karton oder Holz für einzelne Kinder (www.lernwabe.ch)

Zurück zur ursprünglichen Idee der Lehrerin, ein Lied zum Thema «Häuser» zu finden. Das Lied soll verschiedene Aspekte beinhalten, die in separaten Strophen passend zum Thema oder zur Situation eingesetzt werden können. Eine Melodie den Versen anzupassen, ist einfacher als

der umgekehrte Weg, bei dem die Silben oft unnatürlich gedehnt oder gestaucht werden müssen. Angeregt durch die Fotos der Kinder und das Ziel, den Kindern verschiedene Zeitformen näherzubringen, entsteht ein Vers, der sich zur Sprachübung ausweiten lässt (siehe Tab. 5).

Tabelle 5: Lektionsideen zur Sprachförderung und Bilder zum Thema Bauen

Häuser wurden immer schon gebaut.	Der Bahnhof wurde gebaut. Die Post wurde gebaut. Das Schulhaus wurde gebaut.	
Häuser werden immer noch gebaut.	An der Bahnhofstrasse wird gebaut. Bei uns nebenan wird gebaut. Ein Hochhaus wird gebaut. Ein Velohaus wird gebaut.	
Häuser wird es immer neue geben. Doch dauert's lange, bis man drin kann leben.	Ein Mehrfamilienhaus wird gebaut werden. Ein neuer Einkaufsladen wird gebaut werden.	
Höhlen, Zelte, Hütten für uns Kinder, bauen wir viel geschwinder.	Vers: Was brauchen wir dazu? Ich mach mal eine Liste: Was hättest gerne du? Ein Tuch und eine Kiste. Schnüre, Tische, Stühle, Stäbe, Klammern, Schere, Klebband, Kissen. Wenn's nur was Stabiles gäbe! Bretter, Latten, ich will's wissen!	

Die poetische Sprache hat ihre Tücken, wie sich beim entstandenen Vers zum Hüttenbau zeigt: Die Lautmalerei und das Versmass (ein Kreuzreim mit *dazu – du, Liste – Kiste*) entsprechen nicht der grammatischen Logik (*mal* statt *einmal*, *gerne du* statt *du gerne*), um einen Reim im gewählten Versfuss zu erhalten. Die rhythmischen Regeln der deutschen Sprache werden davon nicht tangiert. Für Kinder anderer Muttersprache ist die Aufmerksamkeit auf die klanglichen Ebenen und die Wahrnehmung der Laute zentral, damit sie den Unterschied zu ihrer Erstsprache erkennen und die prosodischen Eigenschaften der deutschen Sprache kennenlernen. Ein oft wiederholter Vers ist die Verbindung zwischen Sprechen und Singen.

Die Wortsilben werden auf den Versfuss abgestimmt. Die ersten vier Zeilen sind ein Jambus mit Wechsel zwischen unbetonten und betonten Silben (mit zwei unausgesprochenen Silben bei den Fragezeichen und einer unausgesprochenen Silbe in den anderen Zeilen). Die nächsten vier Zeilen sind ein Trochäus, der mit einer betonten Silbe beginnt (je acht Silben, was den *Drive* im Vers erhöht). Und die Reime? Der hier gewählte Kreuzreim gehört zu den häufigsten (mit *ab ab cd cd*, ausführlich zur poetischen Sprache siehe Stadler Elmer, 2015). Die Lehrerin verwirft die Idee einer Vertonung der Verse, da die Auflistung weder Emotionen noch Pointen hat und die Wörter *Stühle – Stäbe* zum Zungenbrecher werden. Sie schlägt vor, die einfachen und häufigen Paarreime in der Form *aa bb cc* zu verwenden. Sie beginnt spielerisch mit Wörtern, die viele «Reimgeschwister» haben; Vorstufen zu einem Nonsensvers:

Sand – Wand – Rand – Land, Maus – raus – Laus – Haus,
bauen – schauen, winken – sinken – Finken – Schinken

Sie ist sich bewusst, dass beim Singen Silben wiederholt werden dürfen, was die Verständlichkeit und das Einprägen erleichtert. Auch Pausen, wie sie im Vers vorher bei den Frage-

zeichen Sinn machen, plant sie ein. Sie hat eine didaktisch bestechende Idee: Sie lässt mit den Kindern Wörter suchen,³⁶ die es im Zusammenhang mit Bauen braucht. Sie sortiert diese und findet danach den definitiven Vers, unter dem Motto «mit Wörtern bauen». Eine beliebige Melodie liesse sich mit musikalischen Würfelspielen zusammensetzen.³⁷ Die Lehrerin möchte aber ein Lied, das einen passenden Charakter hat und bei dem Text und Melodie zueinander passen. Sie weiss, dass Silben sprachlich und musikalisch organisiert sind. Es gibt Regeln zur zeitlichen Gliederung. So ist die Gesamtzahl der Takte durch zwei teilbar. Es gibt Phrasen, die nicht zu lange sein dürfen, weil sie beispielsweise mit der Atmung verbunden sind (siehe Stadler Elmer, 2014).

Es soll ein Lied werden, dass nicht einfach die Erwachsenenwelt auf dem Bau abbildet. Handwerkerlieder gibt es bereits, und Kinder werden beim Bau (und bei der Zerstörung) von Häusern kaum beigezogen, nicht einmal bei Schulhäusern, obwohl sie dort die Endkund:innen sind.³⁸ Also bleiben wir bei den Hütten und entscheiden uns, verschiedene Bauweisen von Hütten in den Liedtext aufzunehmen.³⁹ So entsteht das Lied «Hüttenbauer» und damit verbunden zahlreiche Ideen aus dem multiprofessionellen Team.



³⁶ oder lässt sie via www.d-rhyme.de suchen: Wort eingeben und Reimwörter erscheinen aufgelistet.

³⁷ Schon im 18. Jahrhundert kamen Würfel mit musikalischen Motiven auf den Markt. Heute gibt es computergestützte automatisch generierte Musikstücke.

³⁸ Es gäbe da einige löbliche Ausnahmen anzufügen: <https://scholenbouwen.be>, <http://www.kinderkraftwerk.ch/projekte>, <https://plusbauplanung.de>

³⁹ siehe Lied «Hüttenbauer» (Kapitel 3.9)

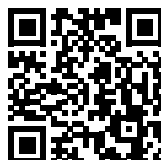
4.8 Wie entstehen Lieder?

Gibt es ein Rezept zum Komponieren von Liedern? Nein, aber gerne verrate ich Ihnen ein paar Ideen zu meiner Herangehensweise. Zuerst ist der Wunsch da, sich musikalisch auszudrücken, und das zu einem Thema, das einem am Herzen liegt oder das den anvertrauten Kindern wichtig ist. Am einfachsten wird über den Inhalt ein Vers gedichtet, auf den später die Melodie gesetzt wird. Ein Vers gibt die Anzahl Takte vor. Meist entsteht so eine geradtaktige Form mit beispielsweise acht oder zwölf Takten. Die Betonungen der Silben beeinflussen die musikalischen Rhythmen. Ob ein Auftakt nötig ist oder eine Pause, ob schnelle oder langsame Notenwerte verwendet werden, ist dem Versrhythmus geschuldet. Das Wort «Labyrinthe» beispielsweise prägt mit seinem Rhythmus ein ganzes Lied, das inhaltlich vorgibt, wie Labyrinthe gebaut und wie sie bespielt werden.

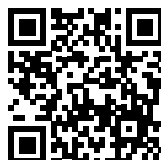


Auch beim Lied «Hüttenbauer» führte der Weg vom Sprachrhythmus zum musikalischen Rhythmus und dann zur Melodie. Die Reimwörter «Hüttenbauer», «auf die Dauer» und «immer schlauer» sind rhythmisch prägnant und eingängig. Sie führen fast automatisch zu einer fröhlichen Melodie mit «lüpfigen» Tonsprüngen. Manchmal geht der Weg aber auch von einem Lehrziel aus: So sollen zum Beispiel vierjährige Kinder die räumlichen Grundbegriffe erleben und gleichzeitig verbalisieren, ob sie «darüber», «darunter» oder «zwischen» laufen. Ein Bewegungslied sollte es demnach sein, singend und bewegend sollten die Kinder die Begriffe vielfach wiederholen. Beim Lied «Schlangentanz» macht eine Stoffschlange die Bewegungen vor. Die Kinder verfolgen mit den Augen den Weg der Schlange – mithörend, dann zunehmend

mitsingend –, bevor sie sich selbst bewegen. Zentrale Raumbegriffe werden in den Vers aufgenommen, Wiederholungen sind erwünscht. Damit es einen eingängigen Reim gibt, folgt auf «nach links», «der Schlange, der stinks». «Sie hat genug und lässt es sein», wird im Lied zu Ende geführt mit «kriecht in die Höhle rein».



Jedem Sprechen und auch jeder Bewegung liegt ein Rhythmus zugrunde. Nebst der Bodypercussion⁴⁰ sind einfache zu spielende Rhythmusinstrumente geeignet, um den Grundschatz (Puls) und die Rhythmen wiederzugeben. Der Kurzfilm «Grundschatz und Rhythmen» vermittelt den Ursprung jeden Rhythmusgefühls, das Erleben von Puls und Rhythmen am eigenen Körper. Und er will zeigen, dass Rhythmen überall und mit allen Materialien und Resonanzräumen gespielt werden können. Nach dem Grundschatz werden Rhythmen dazugefügt, am Schluss erst Töne.



Eine Melodie kann aus zusammengesetzten typischen musikalischen Motiven gebaut werden, bevor die Sprache dazu kommt. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten der Kombination solcher musikalischen Bausteine. Ein reduziertes Angebot an Tonmaterial (z. B. mit Farbpunkten markierte Xylophonstäbe für eine pentatonische Leiter) hilft, mit Kindern zusammen Lieder zu gestalten. Lassen Sie die Kinder die *Boomwhackers*, die diatonisch oder chromatisch gestimmten Kunststoffröhren, in einer beliebigen Reihenfolge anordnen. Hören Sie, welche Motive stimmig sind, verändern Sie

⁴⁰ Géraldine Kuster (2021) hat eine Bachelorarbeit über Bodypercussion in der Psychomotoriktherapie geschrieben. Sie zeigt auch für Fachleute mit wenig musikalischer Vorbildung elementare Zugänge zur Musik und Körperarbeit auf.

die Tonfolge, indem Sie einzelne Röhren auswechseln, bis eine Melodie entsteht, die passt wie im Kurzfilm «Boomwhackers kinderleicht».



Wenn ich auf dem Klavier oder Xylophon mit Kindern zusammen improvisiere, lasse ich sie auf den Tasten und Stäben experimentieren: Ich lasse die Kinder gelungene Tonfolgen wiederholen, bis sie sie als Muster verinnerlicht haben. So entstehen musikalische Motive. Diese wiederholbaren musikalischen Motive sind der auditiven Merkfähigkeit angepasst. Es besteht ja keine Notwendigkeit, dass immer ein vollständiges Lied entsteht – wie im Kurzfilm «Klavier mit Kindern» schön zu sehen ist.



Die Stimme schliesslich ist das Instrument, das dem Körper und der Seele am nächsten ist. Schon ein Baby erprobt dieses Instrument mit den ersten Lauten im frühkindlichen «Dadaismus». Die Begleitung von so entstandenen Liedern mit Akkorden ist der letzte Schritt: Die Harmonien, gespielt mit Klangstäben oder Gitarrenakkorden, geben dem Lied den Boden und Orientierung zum Finden der Töne, wie es ein Therapiekind am Schluss des Films «Boomwhackers kinderleicht» zeigt.



Im Film «Erzählen mit Musik» packt ein Mädchen seine Erlebnisse in ein gekonnt improvisiertes Lied, das es den anderen Kindern vorsingt. Die Erwachsenen versuchen, sich dem Kind anzupassen mit Gitarre und Stimme und es so zu stützen. Versuche, andere Kinder von diesem ungewohnten Ausdrucksmittel überzeugen zu wollen, scheitern oft: Zu fremd wird in unserer Kultur ab dem Kleinkindalter das Spielen mit der Stimme und die freie Improvisation, schambehaftet wie sonst nur das Tanzen.



Die Musik ist ein Medium, das Gefühle anspricht. Und die Stimme ist das Instrument, das dem Körper und den Gefühlen besonders nahe ist. Mit der Modulation und dem Klang vermittele ich als erwachsene Person meine Emotionen dem Kind gegenüber. Das Kind wird so ermutigt, seine Emotionen zu zeigen.

Was ich aus meiner Auseinandersetzung mit der Geschichte der Musik in Pädagogik und Therapie festhalten kann: Musik altert wenig und bleibt universell aktuell. Sie ist ein urmenschliches Ausdrucksmittel und zeigt Wirkung⁴¹. Die Musik ist ein Kommunikationsmittel, das über Bewegung und Sprache hinausgeht. Musik verbindet Fachbereiche, Menschen, Sprachregionen und Kulturen. Ich wünsche viel Vergnügen beim Lied kreieren, Singen und Musizieren mit Kindern!

⁴¹ Der Stellenwert von Musik in den Ausbildungen und die Antworten zur Wirkung von Musik haben sich stark verändert. Chiara Fanuli hat in ihrer Bachelorarbeit (2022) «Die Musik in der schweizerischen Ausbildung der Psychomotoriktherapie im Wandel der Zeit» als Literaturarbeit untersucht. Sie hat dabei auf die Diskrepanz zwischen der hohen Anzahl an studentischen Arbeiten zum Thema und dem heute geringen Stellenwert im Curriculum hingewiesen.

5. Verzeichnisse

5.1 Literaturverzeichnis

- Achhammer, B. (2014). *Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten fördern*. Reinhardt.
- Achhammer, B., Büttner, J., Sallat, S. & Spreer, M. (2016). *Pragmatische Störungen im Kindes- und Erwachsenenalter*. Thieme.
- Amft, D. (2011). *Die kleine Spinne Widerlich*. Baumhaus.
- Bächli, G. (2019). *Es Huus voll Musig. 20 Kinderlieder von Gerda Bächli*. MusicVision GmbH.
- Bai, G., Neugebauer, C., Nodari, C. & Peter, S. (2022). *Hoppla 1. Deutsch für mehrsprachige Kindergruppen. Kommentar* (7. Aufl.). Schulverlag plus AG.
- Born, A. & Oehler, C. (2017). *Lernen mit Grundschulkindern* (2. Aufl.). Kohlhammer.
- Brohammer, C. & Kämpfer, A. (2016). *Therapie kindlicher Stimmstörungen. Übungssammlung* (3. Aufl.). Reinhardt.
- Danuser-Zogg, E. (2013). *Musik und Bewegung. Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung* (3. Aufl.). Academia.
- Fanuli, C. (2022). *Musik in der schweizerischen Ausbildung der Psychomotoriktherapie im Wandel der Zeit. Literaturarbeit zur Bedeutung der Musik und ihrer therapeutischen Förderbereiche*. Bachelorarbeit. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich.
- Fischer, R. (2016). *Mit Musik zur Ruhe kommen. Entspannungsspiele in der Kita*. Schott.
- Hegi, F. (1986). *Improvisation und Musiktherapie. Möglichkeiten und Wirkungen von freier Musik*. Jungfermann.
- Hertig, S. (2009). *Vers und Form. Hochdeutsch Rhythmisches Zeichnen* (5. Aufl.). Schubi Lehrmittel.
- Holzmann, L. & Thürig, J. (2018). *Musik – ein ungenutztes Potential in der Psychomotoriktherapie*. Bachelorarbeit. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich.
- Jäncke, L. (2012). *Macht Musik schlau? Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie* (2. Aufl.). Huber.
- Jourdain, R. (2009). *Das wohltemperierte Gehirn*. Spektrum.
- Jucker, D. (2022). *Bewegung – Kommunikation – Mobilität. BEKOM-Konzept: Psychomotorische und sprachliche Entwicklungsbegleitung von Kindern zwischen drei und acht Jahren*. Edition SZH/CSPS.
- Klotz, R. & Long, G. (2017). *Malen und Musik. Konzentrationsförderung in der Psychomotoriktherapie*. Bachelorarbeit. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich.
- Knuth, M. (2022). *Zirkeltraining für die Stimme. Funktionale Übungen für mehr Kraft und Belastbarkeit: Übungsheft Sprechstimme. Stimmschulung und Behandlung von funktionellen Dysphonien*. Schulz Kirchner.
- Kuster, G. (2021). *Der Körper als Musikinstrument. Body Percussion als therapeutische Massnahme in der Psychomotoriktherapie*. Bachelorarbeit. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich.

- Marbacher, P. & Naville, S. (2012). *Vom Strich zur Schrift* (7. Aufl.). modernes lernen.
- Mohr, A. (2008). *Handbuch der Kinderstimmbildung*. Schott.
- Schnedl, C. (2021). *Liederfunken. Singen, tanzen, musizieren*. LCH Lehrmittel 4bis8.
- Stadler Elmer, S. (2015). *Kind und Musik. Das Entwicklungspotential erkennen und verstehen*. Springer.
- Tischler, B. (2013). *Musik spielend erleben*. Schott.
- Von Bergen, H. (2023). *Unsere Stimme – ihre Funktion und Pflege 1*. Müller & Schade.
- Zitzlsperger, H. (1976). *Musik in Linien und Farben*. Beltz.

5.2 Verzeichnis und Links zu Liedersammlung Kapitel 2

TITEL	LINK	QR-CODE
BALLSPIELE	https://vimeo.com/892293003?share=copy	
BAMBUS	https://vimeo.com/885292274?share=copy	
BRUGGE BAUE	https://vimeo.com/885288654?share=copy	
CHÄFERLI	https://vimeo.com/885288749?share=copy	
FLUGSCHAU	https://vimeo.com/885289486?share=copy	
FUSSBALL	https://vimeo.com/891120624?share=copy	
GRITTIBÄNZ	https://vimeo.com/892300530?share=copy	
GWITTERBLUES	https://vimeo.com/823009548?share=copy	
HÜTTENBAUER	https://vimeo.com/891120697?share=copy	
IGEL UND HUND	https://vimeo.com/885289587?share=copy	

KASTANIEN	https://vimeo.com/885289664?share=copy	
KUGELN ROLLEN	https://vimeo.com/890329508?share=copy	
LABYRINTHE	https://vimeo.com/892293257?share=copy	
MIR GÖND UF D'REIS	https://vimeo.com/890332006?share=copy	
MIR LAUFED MITENAND	https://vimeo.com/890332084?share=copy	
MOBILITÄT	https://vimeo.com/885292525?share=copy	
PAUSENLIED	https://vimeo.com/892293312?share=copy	
ROT IST NICHT ROT	https://vimeo.com/890334090?share=copy	
SCHAUKELN - GIREITSLE	https://vimeo.com/890340486?share=copy	
SCHLANGENTANZ	https://vimeo.com/892300601?share=copy	
SPINNE UND FLIEGE	https://vimeo.com/885289738?share=copy	

SPRINGEN - GUMPEN	https://vimeo.com/891120777?share=copy	
WER KLOPFT DENN?	https://vimeo.com/823009842?share=copy	
ZIRKUS AUF DER TREPPE	https://vimeo.com/890306805?share=copy	

5.3 Verzeichnis Kurzfilme und Links zu zusätzlichen Liedern in Kapiteln 1, 3 und 4

TITEL, SEITE IM BUCH	INHALT	QR-CODE /LINK
BEKOMusik – BEKOMobilität S. 12, Kapitel 1.4	Die Lieder «Mir laufed mitenand» und «Wänns nass isch» sind Beispiele für den Einsatz von Liedern unterwegs im Freien.	https://vimeo.com/796727532 
WIE GEHT ES DIR? S. 99, Kapitel 4.5	Singen ist Ausdruck der Befindlichkeit und dient zur Verarbeitung von Erlebtem.	https://vimeo.com/884495830?share=copy 
STÜRMISCHER WIND S. 102, Kapitel 4.6.1	Schwungvolles Schreiben beginnt mit einem freien Strich. Die Dynamik der Musik unterstützt die Dynamik der Strichführung.	https://vimeo.com/884545758?share=copy 
KREISELLIED S. 102, Kapitel 4.6.2	Die Drehbewegung wird musikalisch mit einem $\frac{3}{4}$ -Takt und Triolen, die verschiedenen Spuren des Malkreisels mit einem $\frac{2}{4}$ -Takt umgesetzt.	https://vimeo.com/884704792?share=copy 
LABYRINTHSPIELE S. 111, Kapitel 4.8	Die Inhalte des Liedes werden in konkrete Bewegungsabläufe umgesetzt und visualisiert.	https://vimeo.com/884804267 
GRUNDSCHLAG UND RHYTHMEN S. 111, Kapitel 4.8	Puls und Rhythmen werden am eigenen Körper erfahren und sind überall. Sie werden mit allen Materialien und Resonanzräumen spielbar.	https://vimeo.com/859845088?share=copy 
KLAVIER MIT KINDERN S. 112, Kapitel 4.8	Kinder experimentieren unbefangen auf den Tasten und entdecken wiederholbare Motive.	https://vimeo.com/859118273?share=copy 
BOOMWHACKERS KINDERLEICHT S. 112, Kapitel 4.8	Die klingenden Röhren bieten Möglichkeiten, Melodien zu erfinden.	https://vimeo.com/859117268?share=copy 
ERZÄHLEN MIT MUSIK S. 112, Kapitel 4.8	Ein Kindergartenkind erzählt spontan singend seine Erlebnisse. Die Kindergärtnerin und der Psychomotoriktherapeut begleiten das Kind dabei.	https://vimeo.com/520248023?share=copy 

5.4 Verzeichnis Abbildungen

Abbildung 1: Musikalischer Dialog von Balkon zu Balkon.....	11
Abbildung 2: Entstehung und Verwendung eines Flosses aus Bambus erzählen.....	65
Abbildung 3: Bastelanleitung «Käfer» für Kinder	68
Abbildung 4: Apfelmuslied	97
Abbildung 5: Begrüssungslied «Wie geht es dir?»	99
Abbildung 6: Kreisellied	104
Abbildung 7: Spuren eines Malkreisels	104
Abbildung 8: Pyramidenbau in der Psychomotoriktherapie	106
Abbildung 9: Verschiedene Möglichkeiten von «safe places»	107

5.5 Verzeichnis Tabellen

Tabelle 1: Weiterführende Ideen zum Lied «Wie geht es dir?»	100
Tabelle 2: Teilziele und Interventionen in der Psychomotoriktherapie	102
Tabelle 3: Internetrecherche Lieder zum Thema Hütten.....	105
Tabelle 4: Lektionsplanung zum Thema Häuser.....	108
Tabelle 5: Lektionsideen zur Sprachförderung und Bilder zum Thema Bauen	109



Informationen zum Autor

Daniel Jucker absolvierte nach einigen Jahren als Primarlehrer das *Heilpädagogische Seminar* in Zürich und arbeitete als Psychomotoriktherapeut in Sursee, in der EPI-Klinik Zürich und in einer Privatpraxis in Winterthur. Die Kenntnisse aus den Ausbildungen zur musikalischen Früherziehung, zur Systemtherapie und aus dem Studium an der Universität Zürich (lic. phil. I Sonderpädagogik, Pädagogik und Filmwissenschaften) wusste er in verschiedene Arbeitsfelder der Pädagogik, Therapie, Prävention und Erwachsenenbildung einzubringen. Daniel Jucker arbeitete von 2006 bis 2022 an der *Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik* in Zürich und von 1994 bis 2023 an der Primarschule Embrach. Hier hat er zahlreiche Lieder entwickelt und erprobt.

Musik ist ein einfach einzusetzendes Medium, um die sozio-emotionale, motorische und sprachliche Entwicklung zu fördern. Daniel Jucker beschreibt, wie mit Intuition und Reflexion eine effektive und positiv stimmende musikalische Begleitung von Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren möglich wird. Er zeigt Wege, sich von der kindlichen Musikalität anregen zu lassen und den Kindern wiederum musikalische Angebote zu machen. Die im Buch integrierte Liedersammlung mit den zahlreichen praktischen Ideen ist das Ergebnis eines Berufslebens mit Bewegung, Kommunikation und Musik. Das multiprofessionelle Arbeiten und der binnendifferenzierte Unterricht bieten neue Möglichkeiten zum Einsatz von Musik. Die spannenden Kurzfilme – über Links und QR-Codes im Buch abrufbar – regen an zum Einsatz einzelner Interventionen in Kindertagesstätte, Spielgruppe, Kindergarten, Schule, musikalischer Früherziehung, Musikunterricht, Heilpädagogischer Früherziehung, Psychomotoriktherapie oder Logopädie.